

# Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 65.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 21. Juni 1917.

Nummer 38.

## Der Krieg.

Die russische Duma hat in geheimer Sitzung beschlossen, den Krieg energischer zu führen. Zu dem Beschlusse wird erklärt, daß ein Separatfrieden mit Deutschland oder selbst eine längere Untätigkeit an der Front Verrat an den Alliierten wäre.

## Kriegsnachrichten.

Die Londoner Times berichtet aus Koffin, dem Sitz der rumänischen Regierung, daß die Zustände dort furchtbar sind. Hungersnot und Epidemien sind überall. Lange Reihen von Frauen und Kindern stehen hungernd vor den Bäckereien. Hier kosten das Stück 2 Mark, ein Substanz 15 Kr. Die meisten Wohnungen sind nicht nur halb verhungert, sondern auch ungenügend geheizt und lebten im Winter bei 20 Grad Kälte in ungeheizten Zimmern. Das Vieh kriecht auf den Weiden. Aber das Schlimmste von allem sind die antedenden Seuchen. Trotzdem man Tausende nach Rußland fortgeschafft hat, sind alle Hospitäler überfüllt. Malaria, Cholera und Typhus fordern gewaltige Opfer.

London, 15. Juni. Am Verlaufe dieses Krieges machten die Briten über 100,000 Gefangene, so berichtet im Parlament James Han McPherson, Parlamentssekretär des Kriegsministeriums. Bis Ende Mai belief sich die Zahl der an der Westfront gemachten Gefangenen auf 76,000 und im Juni wurden dort weitere 8000 gemacht. Die Gefangenenausbeute in Mesopotamien erreichte eine Höhe von 10,900 im Zeitraum vom 1. Juli 1916 an; in Ägypten hielt sie sich auf 8739.

Stockholm, 2. Juni. Vor einigen Tagen haben die in Schweden lebenden etwa 40,000 Finländer in Stockholm eine Massenversammlung abgehalten, in deren Verlauf die politische Lage Finlands besprochen wurde. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, daß die in Schweden lebenden Finländer der russischen provisorischen Regierung kein Vertrauen entgegenbringen könnten. Der Beschluß enthält den folgenden Passus: „Die russische Regierung hat schon häufig feierliche Versprechungen wieder zurückgenommen oder nicht erfüllt. Allgemeine Ver Sicherungen und schöne Worte können nicht als Basis für die zukünftige nationale Existenz und Unabhängigkeit des finnischen Volkes angesehen werden. Aus diesem Grunde regen die in Schweden lebenden Finländer an, daß die finnische Frage einem Schiedsgerichte unterbreitet werde, das sich aus den Abgeordneten aller europäischen Länder zusammensetzt. Es ist die Pflicht des finnischen Volkes, sowohl für seine gegenwärtige Stellung als auch für seine zukünftige Unabhängigkeit eine Sicherheit zu verlangen, und es ist die Pflicht Europas, dieses Verlangen eines Volkes, dessen Vergewaltigung und ungerechte Behandlung durch die Russen ohne Beispiel in der Geschichte der Völker ist, zu erfüllen.“

Kopenhagen, 3. Juni. Die Zeitschrift „Sozialdemokraten“ veröffentlicht mit Bezug auf die Friedensausichten einen Artikel, in dem das Folgende ausgeführt wird: „Es ist kein Geheimnis, daß inoffizielle Verhandlungen stattgefunden haben und noch im Gange sind, die auf Herbeiführung eines Friedens zielen. Bis jetzt haben diese Verhandlungen keinen Erfolg gezeigt. Wir haben jedoch aus durchaus vertrauenswürdiger Quelle erfahren, daß der von der früheren russischen Regierung geäußerte Wunsch nach einem baldigen Frieden von den Sozialdemokraten

angenommen worden ist, und daß dieselben mit aller Energie bemüht sind, seine Erfüllung herbei zu führen. Die Aussichten sind aus diesem Grunde sehr vielversprechend, und die Welt mag schon in wenigen Monaten sich der langersehnten Ruhe und des Friedens erfreuen. Wir wissen, daß Deutschland bereit ist, Belgien und Serbien wieder herauszugeben und Frankreich zu räumen, und wir wissen auch, daß die Türkei sich nicht weigern würde, den Russen die Durchfahrt durch die Dardanellen zuzugestehen. Ferner sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß die streitenden Parteien sich ohne Schwierigkeit über die polnische Frage einigen würden. Die russische Regierung ist diesbezüglich benachrichtigt worden und hat auch bereits ihrer Befriedigung hierüber Ausdruck verliehen. Es besteht demnach kein Grund, warum die Zentralmächte, Frankreich, Rußland und die Balkanstaaten keinen Frieden schließen sollen. Das einzige Land, das sich dem Abschluß eines Friedens widersetzt, ist England, das in seiner unerfülllichen über unmögliche Forderungen stellt und nach deutschem Territorium strebt. England verlangt, daß Deutschland Helgoland und damit die Herrschaft über den Kaiser-Wilhelm-Kanal und die großen deutschen Häfen an der Nordsee an Großbritannien abtrete. Englands gegenwärtige Alliierte haben jedoch die Unmöglichkeit dieser Forderung erkannt und werden sich nicht unnötig weiter in furchtbaren Opfern ausgeben. Es kann daher als sicher angenommen werden, daß schon in wenigen Monaten, vielleicht Wochen, Frieden geschlossen wird, mindestens zwischen Rußland und Deutschland.“

London, 14. Juni. Ein Schrei der Entrüstung über den gefürchten Angriff eines deutschen U-Bootes auf ein amerikanisches U-Boot, der durch ganz England und das Volk verlangt, daß schonungslos Wiedervergeltung geübt werde. Selbst Zeitungen, die bisher nichts von Repressalien wissen wollten, verlangen nun die Bombardierung aller deutschen Städte, die in den Augen der Alliierten erreicht werden können. Eine Ausnahme macht nur noch die „Westminster Gazette“, die glaubt, daß den deutschen Luft-Angriffen mit der Androhung eines Boykotts nach dem Kriege ein Ende gemacht werden könne. Da es nicht möglich ist, eine große Anzahl von Flugzeugen zum Schutze Englands und zur Durchführung der Wiedervergeltungs-Maßregeln von der Westfront wegzuziehen, ohne die Offensive des Feldmarschalls Haig zu hindern, hofft man schließlich, daß die Ver. Staaten bald eine riesige Luftflotte senden werden. Die Zahl der Opfer des Angriffs hat weiter zugenommen, denn während der Nacht u. heute sind verschiedene Verwundete ihren Verletzungen erlegen.

Berlin (über Amsterdam und London), 14. Juni. — Von der Obersten Seeresleitung wird heute berichtet: „Ein Geschwader unserer Flugzeuge erreichte gestern London und belegte die Befestigungen mit Bomben. Bei dem klaren Wetter, das herrschte, wurden gute Treffer beobachtet. Trotz des heftigen Feuers der britischen Abwehrgeschütze und zahlreicher Luftkämpfe, während deren ein englischer Flieger in die Themse stürzte, fehrte alle unsere Flugzeuge wohlbehalten zurück.“

London, 14. Juni. Der Schatzkanzler Bonar Law berichtet heute im Unterhaus, daß der Zepelin „Kreuzer Q-43“ über der Nordsee von englischen Kriegsschiffen herabgeschossen worden ist. Die Besatzung des Luftschiffes verlor mit den Trümmern desselben im Meer.

Berlin (über London), 14. Juni. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die letzten 24 Stunden keine wesentlichen Veränderungen gebracht, doch gestaltete sich die Kampftätigkeit sowohl an der britischen wie an der französischen Front in einzelnen Abschnitten lebhaft, wenigstens soweit die Artillerie in Betracht kommt. Bei Ypern ließen die deutschen Pioniere gestern Abend mehrere Minen springen und die Explosionen richteten große Verheerungen in den britischen Stellungen an.

Nordöstlich von Sciffons unternahmen die Franzosen gestern Abend nach einem mehrstündigen Bombardement bei Baurillon einen schweren Angriff, doch wurde derselbe vollständig abge schlagen.

Washington, 15. Juni. Der amerikanische Dampfer „Moreni“ wurde am 12. Juni nach zweistündigen schweren Kampf von einem Tauchboot versenkt. Vier Mann der Besatzung blieben ihr Leben ein. Das Staatsamt hat heute Abend über diesen Vorfall die folgende Ankündigung veröffentlicht: „Dem Staatsamt ist die Nachricht von dem Untergang des amerikanischen Dampfers „Moreni“ zugegangen, der um etwa 6 Uhr früh am 12. Juni von einem deutschen Tauchboot nach zweistündigen Kampf in den Grund geböhrt wurde.“

Der erste Schuß wurde auf das Schiff aus einer schützungsweisen Entfernung von ungefähr 8000 Yards um 4 Uhr abgegeben. Der Dampfer, der armiert war und Bedienungsmannschaften an Bord hatte, erwiderte das Feuer und versuchte zu entkommen. Eine leichte Brise wehte und die See war ruhig. Das Tauchboot konnte man kaum erkennen. Nach 150 Schüssen, die auf einige 200 Schiffe des Tauchbootes abgegeben worden waren, verließ die Besatzung den vollständig in Flammen stehenden Dampfer und schiffte sich „bei furchtbarem Seegang“ in die Rettungsboote ein.

Dabei erkrank Edward Cunningham aus Brooklyn, einer der Seizer. Curran jun. aus New York, der Funkenentelegraphist, erlag einem Herzschlag in einem der Boote. Seemann E. Mounier und Seizer A. Geisen wurden durch Geschützfeuer verletzt und starben an ihren Wunden. Die beiden Verletzten wurden von dem Arzt des Tauchbootes behandelt. Der deutsche Tauchbootkommandeur beglückwünschte den amerikanischen Kapitän zu dem glänzenden Widerstand, den er geleistet hatte.

Eine halbe Stunde nach der Versenkung des Fahrzeuges wurde die Besatzung von einem vorüberfahrenden Dampfer aufgegriffen. Von der 47 Mann starken, ursprünglichen Besatzung wurden 43 Mann an Land gesetzt. Sechs davon waren leicht verwundet und mußten nach einem Hospital gebracht werden. Alle Bedienungsmannschaften wurden gerettet.

Washington, 16. Juni. Die Freiheits-Anleihe, die größte, je in diesem Lande aufgelegt wurde, ist in gewaltigem Maße überzeichnet worden. Nach den noch nicht vollständig vorliegenden Berichten der verschiedenen Comites im Lande haben sich nahezu drei Millionen Firmen und Personen an den Zeichnungen beteiligt und die Emission von \$2,000,000,000 ist um mindestens \$900,000,000 überzeichnet worden. Man schätzt, daß sich, wenn die Zeichnungen vollendet sind, ein Ueberschuß von annähernd \$1,000,000,000 ergeben wird.

Washington, 16. Juni. Farmer sind als solche nicht militärfrei. Um die weitverbreitete Ansicht, daß alle Männer, die irgendwie als Farmer beschäftigt sind, von vorne herein nicht zum Militärdienst einzogezogen werden können, zu zerstreuen,

gab der Provost-Marshal General Crowder heute bekannt, daß nur solche Männer wirklich militärfrei sind, die „unerfesslich“ sind.

Jeder, der dem Lande als Soldat mit der Waffe in der Faust bessere Dienste leisten kann, als durch die Beschäftigung, der er sich eben hingibt, wird unter die Flagge berufen werden, es sei denn, daß seine Einberufung die, welche von ihm abhängen, besonders schwer trifft.

Außer diesen werden nur solche, die im besten Sinne des Wortes „unerfesslich“ sind, Militärfreiheit zugewilligt erhalten. In einer Beschlusnahme über die Grundzüge, die bei Militärfreiheit maßgebend sein sollen, wird der Präsident in einigen Tagen genau feststellen, wer eigentlich Anspruch auf solche haben soll und wer nicht unter die Kategorie „unerfesslich“ fällt.

Kopenhagen, 13. Juni. Die Glocken der St. Nikolais- und der St. Peters-Kirche in Hamburg wurden entfernt, um für Geschosse verarbeitet zu werden. Sie liefern 30 Tonnen Metall.

London, 13. Juni. Die Admiralität hat heute über die der britischen Schifffahrt in der vergangenen Woche durch den Tauchbootkrieg erwachsenen Verluste den folgenden Bericht veröffentlicht: „Schiffe aller Nationalitäten von über hundert Tonnen Gehalt in Häfen der Vereinigten Königreiche eingetroffen: 2767. Abgefahren 2822. Britische Schiffe von über 1600 Tonnen Gehalt durch Minen oder Tauchboote versenkt: 22, darunter eines in der Bismarck-Bucht. Britische Schiffe von weniger als 1600 Tonnen Gehalt durch Minen oder Tauchboote versenkt: 10, darunter eines vorher. Britische Fischdampfer versenkt: 6. Britische Handelschiffe erfolglos von Tauchbooten angegriffen: 23, darunter sieben vorher.“

London, 14. Juni (12:45 früh). Nach dem letzten amtlichen Bericht über den deutschen Fliegerangriff auf London belaufen sich die Verluste auf 97 Tote und 437 Verwundete. Von Bomben getötet wurden 55 Männer, 16 Frauen und 26 Kinder. Verletzt wurden 223 Männer, 122 Frauen und 94 Kinder. Schaden militärischer Art war nicht zu verzeichnen.

London, 13. Juni. Ueber den Verlauf des deutschen Fliegerangriffs wurde am späten Nachmittag der folgende amtliche Bericht veröffentlicht: „Der Feind warf die ersten Bomben auf die Citadellen Londons um etwa 11:30 vormittags ab. Zahlreiche Bomben schlugen in rascher Aufeinanderfolge in verschiedenen Teilen des East End ein. Eine Bombe traf in einem Bahnhof einen eben ein fahrenden Zug. Sieben Personen wurden dabei getötet und 17 verwundet. Eine andere Bombe schlug in einer Schule ein, tötete zehn und verwundete etwa fünfzig Kinder. Viele Lagerhäuser wurden beschädigt und zahlreiche Brände kamen zum Ausbruch. Einige Bomben wurden auch nahe North Foreland und gegenüber dem Themseufer abgeworfen und vier Personen dort verletzt. Der Luftangriff auf London dauerte ungefähr fünfzehn Minuten. Der Feind wurde von den Abwehrraketen des östlichen Londons unter Feuer genommen. Sobald sein Raben von der Küste gemeldet war, stieg auch eine große Zahl von Maschinen des königlichen Fliegerkorps und des königlichen Marine-Luftdienstes auf. Es kam zu mehreren Luftkämpfen.“

London, 13. Juni. Kriegsminister Graf Derby kündigte im Haus der Lords an, daß die Zahl der Opfer des Luftangriffs 49 Tote und 200 Verletzte betrage, daß aber auch diese Riste, wie man befürchten mußte, noch nicht vollständig wäre und

das Kriegsamt auf weitere Berichte warte. Der Kriegsminister fügte hinzu, daß soweit ihm bisher bekannt sei, wahrscheinlich kein Schaden von militärischer Bedeutung angerichtet wurde. Er glaube auch, daß die zum Angriff und zur Verfolgung ausgeschickten britischen Flieger den Feind erfolgreich abgewehrt hätten.

## Das neue Automobil-Gesetz.

An der letzten Nummer wurde das neue Automobilgesetz erwähnt, welches am 1. Juli in Kraft tritt und vorschreibt, daß jeder Besitzer eines Automobils oder sonstigen Motorfahrzeuges sich von der Staats-Strassen-Commission in Austin einen Erlaubnisschein ausstellen lassen, und mit der Applikation um diesen Schein eine Gebühr von 35 Cents für jede Pferdekraft einreichen muß.

Als die betreffende Notiz geschrieben wurde, war noch kein Sekretär der Strassen-Commission ernannt; briefliche Anfragen blieben unbeantwortet, und über das bei der Herausnahme des Erlaubnisscheins zu befolgende Verfahren enthält das Gesetz selbst keine näheren Bestimmungen.

Unterdessen ist Herr D. E. Goly von San Antonio als Sekretär dieser Commission ernannt worden, und nähere Auskunft liegt nun vor.

Weder County, noch Stadtbeamte haben etwas mit der Ausstellung dieser Staatserlaubnis zu thun, welche vom 1. Juli dieses Jahres an in Kraft sein wird und an Stelle aller County-, Stadt- und Precinct-Eigenen tritt.

Nur die Hälfte der jährlichen Gebühren ist dieses Jahr zu entrichten. Diese Gebühren werden zu 35 Cents die Pferdekraft berechnet, jedoch ist die geringste volle Jahresgebühr \$7.50.

Herr Goly sagt, daß bei der Berechnung dieser Jahresgebühren nicht die angegebene und angezeigte Pferdekraftzahl maßgebend sein wird, sondern die wirkliche, tatsächliche Pferdekraftzahl, und daß diese ungefähr zwei Drittel der angezeigten Pferdekraftzahl beträgt. Diese Einschätzung der Pferdekraftzahl wird von der Commission auf Grund der veröffentlichten Berichte der Association of Licensed Automobile Manufacturers of America vorgenommen. Automobilbesitzer können die tatsächliche Pferdekraftzahl ihrer Automobile von den Versicherungsagenten erfahren, denen die „Records“ der genannten Gesellschaft geliefert werden. Alle Ford Cars für dieses Jahr und bis Ende 1917 werden zu 22 Pferdekraften eingeschätzt, und die zu entrichtende Gebühr für die letzten sechs Monate dieses Jahres beziffert sich auf \$3.85.

Applikationsformulare werden an alle Garages und Automobilhändler verteilt, und Automobilbesitzer können dieselben da bekommen. Nachdem das Formular ausgefüllt ist, ist es mit dem Steuerbetrag für das betreffende Automobil an die „Texas State Highway Commission, Austin, Texas“, einzusenden.

Die Nummerplatten werden ebenfalls in den Garages und Automobil-Agenturen vorrätig gehalten und mit den Erlaubnisscheinen und Karten ohne weitere Kosten an die Automobilbesitzer verabfolgt.

Die Ausstellung der Erlaubnisscheine und die verschiedenen Eintragungen werden ungefähr 100 Clerks längere Zeit beschäftigt halten, und es wird wahrscheinlich mehrere Wochen nach dem 1. Juli sein, ehe mit der strengen Durchführung des Gesetzes begonnen werden kann; jedoch ist es ratsam, daß jeder Automobilbesitzer seine Applikation sobald wie möglich einreicht. Die nötigen Formulare werden, wie gesagt, in den

Garages und bei den Automobilhändlern zu haben sein.

## Wie Andere uns sehen.

Eine in spanischer Sprache gedruckte Zeitung in El Paso veröffentlicht den folgenden Leitartikel: „Die Proteste beginnen.“

Der Protest der Neu-Braunfels-Mexikaner ist zur rechten Zeit gekommen.

„Nie hat es für unsere Landsleute eine günstigere Gelegenheit gegeben, als die gegenwärtige, um ihren Anspruch auf gewisse Rechte zu betonen, die ihnen vorenthalten worden sind. Das Land — dieses Land — braucht sie. Und zwar jetzt dringender als je zuvor. Es braucht sie, um die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen, um sein Eisenbahnsystem in Ordnung zu halten und weiter zu entwickeln, für Handarbeit von positiver Wichtigkeit jetzt, da die konfiskierten sowie amerikanischen Arbeitskräfte dem Lande entzogen, auf der Farm sowohl wie in der Werkstatt, in der Industrie sowohl wie im Handel.“

Der Agent „Krieg“ hat den Mexikaner in die Lage versetzt, um mit „Macht gegen Macht“ zu verhandeln mit der übrigen Bevölkerung der Union. Diese Notwendigkeit, mit welcher das Land die Dienste der Mexikaner braucht, scheint es zu sein, die den Governor Ferguson zu dem Entschluß gebracht hat, der Auswanderung Einhalt zu gebieten durch Entfernung der Ursachen, welche dieselbe veranlassen; und unter diesen Ursachen figurieren diejenigen, die den Vengergrund für die Unzufriedenheit der Neu-Braunfels-Protestierenden bilden.

Neu-Braunfels ist eine deutsch-amerikanische Niederlassung, die sich unter den texanischen Ortschaften durch den Mexikanerhof auszeichnet, der dort vorbereitet. Nach der Information, die wir haben, ist das ein den Leuten unserer Rasse verbotenes Gebiet, eine Art „Summen-Mecca“ auf amerikanischem Boden, u. nur Menschen zugänglich, die durch helle Augenfarbe und blondes Haar sozusagen als etwas Höheres geweiht sind. Der Mexikaner und, im allgemeinen, der Lateinisch-Amerikaner haben dort keinen Platz. Alle Türen sind ihnen verschlossen. Der Zutritt zu Vergnügungsorten ist ihnen verboten, zu den Restaurationen, zu den Gasthöfen. Fast stellt man sie dem Neger gleich. Und das alles aus rein willkürlichen, nicht zu rechtfertigendem Vorurteil; denn, wie die Verfasser des von uns erwähnten Protestes mit Nachdruck vertrieben geben: Der Lateinisch-Amerikaner im Allgemeinen und der Mexikaner im Besonderen sind Verwandte jener höheren Rasse, welche die mitteländische Civilisation geschaffen hat; und es gibt nichts, worin sie den anderen Rassen nachsehen oder um welches sie diese beneiden, die sich dessen ungeachtet für etwas Besseres halten.

Die Zustände in der erwähnten texanischen Ortschaft sind unlogisch und sollten daher aufgehoben werden. Dem Governor Ferguson bietet sich eine großartige Gelegenheit dar, daß von ihm vorgezeichnet und neulich in den Spalten dieser Zeitung veröffentlichte Programm zum Schutze unserer Rasse sofort praktisch durchzuführen. Er sollte dem Protest der Neu-Braunfels-Mexikaner einen Wiederhall verleihen und seinen ganzen Einfluß ausbieten und seine ganze vorurteilsfreie Regierungsausübung, um den Beschwerden der Unfrigen Beachtung zu verschaffen.

Denn die Unfrigen wachen schon auf. Sie wissen, was ihre Arbeitskraft für die ökonomische Entwicklung des Staates Texas bedeutet, und (Schluß auf der 8. Seite.)

**Geschichte eines Mahagonibäumes.**

Erzählung von Adalbert Reinhardt.

(Fortsetzung.)

Ich erfuhr's nur zu bald. El Diablo hatte Wort gehalten, Gefahren zu meiden. Aber es war ihm schlecht bekommen. Seine erste, vorsichtig unternommene Reise blieb, wie er vorausgesehen, seine letzte. Der Mod hatte durchsichtige Gelehen. Nachdem das Schiff schon fast außer Bereich der Rebellen war, wurde es, auf der Höhe der Bahamas, von einem süd-staatlichen Kreuzer genommen, die Mannschaft übermäßig in Eisen gelegt. Nur der tapfere alte Kapitän ließ sich weder knebeln noch fesseln. Er setzte sich mit allen Kräften während zur Wehr. Und er blühte seinen Mut mit dem Leben. Darob ersünte sich die Mannschaft, sprengte die Ketten, rächte ihres Führers Tod, ertränkte, mordete, ihrerseits in finsterner Nacht die feindliche Besatzung. Und Steuermann Johanna, des armen Roberts langjähriger, vielgetreuer Genosse, übernahm das Kommando, brachte das eroberte Schiff mit samt seiner Ladung als gute Prise nach New York. So war mein Mod zur Kriegsbeute geworden.

Ich reiste nicht ab, bis ich ihn in einem englischen Steamer sah und den Steamer unter Dampf und das Wetter klar und die Fahrt richtig sicher. Meinem guten Freunde Robert el Diablo habe ich, so gern ich ihn geholt, kaum eine Träne nachgesehen. Denn es dünkte mich gar so arg nicht, für Angelita das Leben zu lassen. Ihr aber, als ich endlich, endlich heimkehrend nach Trinidad, ihr davon berichten mußte, ging es näher. Ich sah sie um den Hals erweiden, die Hände falten, zittern, meinen, daß es mir ins Herz schnitt.

„O, sagte sie leise, ich will für ihn beten. Ist mir's doch, als hätte ich selbst, als hätte mein Name ihn getötet. Wie durften Sie den Mod nach mir nennen, der einem so edlen Manne seinen Untergang bringen sollte! Zwei Tage später — ich hatte sie das eine Mal nur und flüchtig gesehen — erklärte mir Diego auf der Hacienda, wohin ich sofort wieder reiten gemüht, er würde jetzt sich nicht mehr sträuben, in fremde Gegenden mit mir zu ziehen: Du darfst uns führen, wohin du willst, Herr in den Wald, in die Berge, Und wenn wir auch Bandoleros treffen, sie schrecken mich nicht. Denn der Schlamm ist gefallen, Luiz Brunetto.“

Ob ihn die Guardia civil gefunden, gefangen hätte? fragte ich erschrocken.

Den! nimmermehr. Der ließ sich nicht fangen. Seine eigene Geliebte hat ihn erlöset. Wie man sagt, um sich zu rächen, weil er ihr eine Bitte verweigert.

Mich packte ein Grauen, als ich das hörte. Hat der Räuber, ebenso wie Kapitän Roberts, um meinen Mahagonibäum das Leben lassen müssen? Wen würde man noch der Fluch des Baumes treffen? Ich bin sonst nicht gläubig, geschweige denn berggläubig gewesen. Mein Arm und mein Wille, das waren die einzigen zwei Gewalten, auf die ich vertraute. Aber es mag wohl in jener Südluft irgendein schwächerer Einfluß liegen. Oder waren es die Reden des alten Regers, Angelitas vorwurfsvolle Mienen, die mein Denken in die falsche Richtung trieben? Immer wieder sah ich die kleine Melisse vor mir, mit dem bleichgelben Blumengesichtchen und den drohenden Augen, hörte ihre beschwörende Stimme: Rühr' nicht an den Baum, rühr' nicht an den Baum, er bringt dir Weh! Und das Herz war mir schwer, wie ein kommendes Leid lag es mir drückend auf der Brust. Hätte man in jenen Wochen mir mir verkindet, das Schiff mit dem Mahagonibäum sei untergegangen, das Holz verloren, ich glaube fast, es wäre mir eine Verhütung gewesen.

Nachdem ich etwa einen Monat auf der Hacienda mich aufgehalten, langte ich mit meinen Leuten (wir hatten eine große Ladung Bauholz in den Hafen zu flößen) gerade an dem Tage in Casilda an, an welchem die englische Post eintraf. Don Ramons Wagen hielt schon vor unserer Laerschwelle.

Er selbst und der zweite Kommissar, ein Spanier, die von Trinidad herausgefahren, waren in dem kleinen Bretterverlade; der uns hier zum Kontor dienen mußte, eben beschäftigt, die Briefe zu ordnen.

Für den Chef, murmelte der junge Mann beim Sortieren, Privatfachen, die wohl nicht Eile haben. Auch für Sie, Don Juan, hier, noch einer, und hier... Da ist endlich ein Schreiben von dem Holzagenten in London, das geht Sie auch an.

Don Ramon sah schnell auf von seiner Lesart: Also, was ist es?

Ich hatte mit vor Ungebuld zitternden Händen das Blatt erbrochen. Nun, Sie sind so ganz blaß geworden. Gibt's schon wieder ein Unglück? Der verdammte Mod kommt wohl niemals zur Ruhe. Heraus, Rodrigo, was ist geschehen?

Der Mahagonibloß La Angelita ist in London versteigert worden für... für fünfzehnhundert Pfund Sterling.

Ich glaube, Don Ramon, mein Chef, wäre mir gern um den Hals gefallen. Wegen einen ersten Einkaufspreis von etwa ein Pfund an Mehl, Reis und Speck solch ein nettes rundes Stümchen, nach heutigem Gelde von etwa 30,000 Mark verdienen, ist kein schlechtes Geschäft. Außerdem erwuchs unserem Hause noch Ruhm aus der Sache. Denn die Wood-Gazette, ein geachtetes Fachblatt, das unserer schönsten Holzsendungen bisher ein vornehmlich ganz flüchtige Erwähnung getan, brachte über den Mod Angelita, dessen Maserung und Güte eine eingehende Beschreibung von neuem, sage von neuem ganzen Seiten Text.

Wiel früher denn sonst jemals am Posttag fuhrn wir zurück zur Stadt, nur der Kommissar blieb noch im Hafen, bis gegen Abend, wo das Schiff wieder abgehen sollte. Meine eigenen Briefe zu lesen, war ich viel zu erregt. Die Fahrt nach Trinidad durch den Sand benutzte ich, um Don Ramon endlich zu besichtigen, wie und von wem ich den Mahagonibäum erworben. Und mein väterlicher Freund dachte mir auf die Schulter: Ich dachte mir so etwas. Daß es nicht ganz alltäglich hergegangen damit, das konnte ich wohl sehen. Und doch Sie, Don Juan Rodrigo, wieder das ganz Alltägliche noch die breite, bequeme Meerstraße liehen, wußte ich auch. Nun, es stimmt, was dort in Walde des Räubers Liebes vorher gesagt hat. Dem, der ihn fälle, bringt der Mahagonibäum Unheil; aber Glück dem, der an ihn glaubt. Und so fest, so treu wie Sie, Don Juan, an den Wert dieses Holzes glauben, vertraute ihm wohl kaum vorzeiten selbst einer der eingeborenen Indios, von denen diese Legende herkommt. Lieber Freund, was mich betrifft, ich hätte trotz Ihrer Jugend schon lange, wenn ich nur gedurft, Ihr Glück lieber gefördert, als getört. Jetzt haben Sie mir einen so großen Dienst erwiesen, daß mich bedünkt, ich müßte erst Ihnen mich dankbar zeigen, ehe ich dem folge, was andere wünschen. Heute Abend ist Tertullia, Sie stellen sich doch sicher ein? Man wird Sie, denke ich, nicht schlecht empfangen bei mir zu Hause.

Und so kam der Abend. Die Schwarze öffnete wie immer. Es dufteten die Oleander und die weißen Orangebäume. Zwischen dem Blattwerk schimmerten die Lampen rötlich. Der kleine Springbrunnen plätscherte leise, mit silbernen Ton, wie die Tropfen niederfielen. Und da ich eintrat, viel früher als alle anderen, lehnte sie an dem runden Steinbecken und fütterte die Goldfischchen im Wasser mit weißen Brotkrumen. Sie nickte, da sie mich kommen sah, ohne mir die Hand zu reichen, welche langsam die letzten Brotkrumen. Sie nickte, da sie mich vorgekommen, sie heute anzuschauen, voll und lang, um endlich ihres Mundes Schnitt, ihrer Augen Farbe zu wissen. Sie aber ließ mich ihr Antlitz nicht schauen. Nur daß sie lächelte, bemerkte ich von der Seite, während die Fische nach ihren feinen Fingern schnappten. Wir schwiegen eine ganze Weile, bis sie urplötzlich sich zu mir kehrte: Nun, was haben Sie mir sonst noch zu sagen, Señor Don Juan?

Ihre Augen bligten mich an, daß mir armen, jungem Fische, vor dem zauberhaften Schimmer der Netze verging und aller Mut. Ich schaute zu ihr auf, verwirrt, bestatigt,

wortlos. Doch Form und Farbe ihrer Augen habe ich auch dieses Mal nicht ergründet.

Sie hatte sich gesetzt und winkte mir einen Stuhl gegenüber zu nehmen. Erzählen Sie, begann sie wieder, ich erfuhr schon etwas von Don Ramon, aber ich muß es noch einmal hören, von Ihnen selbst, was für Abenteuer und Fährlichkeiten Sie überstanden, um den Baum erwartungsvoll zu mir auf. Und dann? fragte sie, als ich schlichten wollte, was geschah dann, was taten Sie weiter? So mußte ich alles genauestens berichten. Und da ich fertig war, nickte sie wieder: Sie sind ein tapferer Held, Don Juan. Nun Sie nicht, als wäre das alles so leicht gewesen. Andere an Ihrer Stelle hätten wohl vor Luiz Brunetto die Nacht ergriffen. Ich ganz gewiß. Denn ich sitze noch vor dem Mäher, wenn Sie seinen Namen nur nennen. Aber die gelbe, blasse Melisse, die habe ich. Die kleine Schlinge, sie kann Ihnen Böses. Sie sollen nicht mit ihr Mitleid haben, Don Juan, ich verbiete es Ihnen. Und ich mag nichts mehr von ihr hören. Berechnen wir lieber von dem Baume meinem Baum! Don Ramon saß er Feme Ihre Zukunft begründet. Sie hielten vorhin ein Blatt in den Händen. Ist darin von dem Stamme die Rede? und von Ihnen auch?

Es ist mir die Beschreibung des Holzes und der Aktion, begann ich, meine Zukunft...

Es ist mir die Beschreibung des Holzes und der Aktion, begann ich, meine Zukunft...

Es ist mir die Beschreibung des Holzes und der Aktion, begann ich, meine Zukunft...

Es ist mir die Beschreibung des Holzes und der Aktion, begann ich, meine Zukunft...

Es ist mir die Beschreibung des Holzes und der Aktion, begann ich, meine Zukunft...

Es ist mir die Beschreibung des Holzes und der Aktion, begann ich, meine Zukunft...

Es ist mir die Beschreibung des Holzes und der Aktion, begann ich, meine Zukunft...

Es ist mir die Beschreibung des Holzes und der Aktion, begann ich, meine Zukunft...

Es ist mir die Beschreibung des Holzes und der Aktion, begann ich, meine Zukunft...

Es ist mir die Beschreibung des Holzes und der Aktion, begann ich, meine Zukunft...

Und dann sind die Gäste gekommen zur Tertullia. Und dann bin ich beimgelassen, schwankend, wie trunken, durch die laue, duftige Nachtluft. Und dann habe ich mich, ohne das Licht dabei anzuzünden, ausgekleidet, aufs Bett gestreckt. Das Fenster stand offen, die Kühlung strömte wohlgerig herein, die Dunkelheit umgab mich wie schützend, bewahrte mir das Angedenken ihres Lächelns, ihrer Wärme. Ich glaube wieder sie zu sehen, wie sie sich leicht über mich neigte. Ich glaube noch den Auf zu spüren auf meiner Stirn, den mich gewiebt, geküßt hatte für alle Zeit. Angelita! sagte ich zu hundert Malen hinaus in die Nacht. Angelita! Nichts weiter. Der eine Name barg mir alles. Angelita! Wenn ich heute, jener Stunden gedenkend, den Namen ausspreche, fühle ich deutlich wieder, wie damals, ihren Auf meine Stirn berühren, koste ich ihn wieder, den gleichen Rauch, durchströmt es mich neu und überwältigend, allbelebend, das unendliche Glückgefühl. Mit ihrem Namen auf den Lippen bin ich erschlickumert, fuhr ich erweichend erschreckt in die Höhe: Was ist geschehen?

Vor mir stand Don Ramon, mein Chef, blaß in der fahlen Morgenbeleuchtung.

Mein lieber Rodrigo, ich hielt es für Pflicht, so schwer es mir wird. Es ist jedoch eine Dopecke angekommen, aus Casilda.

Eine Dopecke, aus dem Hafen? So handelt sich's nicht um Angelita? Nun, dann schadet's nicht viel. Und schlaftrunken, wie ich war, wollte ich mich wieder legen.

Doch er hielt mich beim Arm. Was fällt Ihnen ein. So hören Sie mich doch an, Rodrigo. Der Kommissar telegraphiert mir soeben, daß der englische Dampfer, weil ihm eine Kette gerissen, zur Nacht noch nicht fort sei, zu Mittag mit der Flut erst gehen werde. Also können Sie ihn jetzt noch erreichen, falls es Sie treibt, gleich heute direkt, anstatt mit dem Postschiff von der Havana, in drei Tagen erst heimzukehren. Ich darf Sie nicht hindern.

Heimreisen? Don Ramon, ich verhebe Sie nicht. Weder heute noch in drei Tagen, noch überhaupt. Wechsel sollte ich fort von hier gehen! Und gerade jetzt...

Ja, haben Sie denn den Brief ihres Vaters nicht gelesen? Welchen Brief? (Schluß folgt.)

**Ausgaben.**  
Bei diesen Leiden ist es wichtig, daß der Husten löser und der Auswurf leicht bleibt, was mit Chamberlains Hustenmittel bewirkt werden kann. Frau V. S. Martin, Peru, hat geschrieben: „Meine zwei Töchter hatten Keuchhusten; ich gab ihnen Chamberlains Hustenmittel und es wirkte wie Zauber.“ Ado.

**Geschicht des Sternbauers.**  
Ein heißer Sommertag lagerte über Philadelphia. Trotz der drückenden Schwüle aber herrschte in der sonst so ruhigen Stadt eine dumpfe Erregung.  
Betty Ros sah in einem hochlehni- gen Stuhle an ihrem Fenster und bantierte fleißig mit der Nadel.  
Pflöglig wurde der Klang der Pfeifen und Trommeln vernehmbar. Nun legte Betty ihre Arbeit beiseite und stellte sich auf die breite Haus- stiege. Ein ganzes Regiment neuer Virginia-Truppen, auf ihrem Wege zum Anschluß an die Continental-Ar- mee in New York begriffen, kam die Straße heraufmarschiert. Aber nur kurze Zeit schaute Betty zu, dann erinnerte sie sich, daß sie ihre Zeit nicht verschwenden dürfe. Seitdem ihr Gatte einige Jahre zuvor ge- storben war, hatte sie ihren Lebens- unterhalt durch Nähen verdient. Auf ihre gegenwärtige Arbeit verwendete sie ganz besondere Sorgfalt, trotzdem sie mit ihr bis zum Abende fertig sein mußte. Sie nähte nämlich Hem- den mit breiten gestickten Halsen für General Washington, der noch in der Nacht abreisen wollte, um die Virginia-Truppen einzuholen.  
Betty mochte ungefähr eine Stun- de oder etwas länger ihrer Arbeit wieder obgelegen haben, als ihr Nach- bar, Samuel Smith, sich den Schweiß von der Stirn wischend, vor ihrem Fenster auftauchte. Er wollte ihr das Neueste vom Kongreß und vom Seere mitteilen.

„Ja,“ sagte er auf Befragen Bet- tys, „der Kongreß hat heute Morgen hüflich der Flage einen Beschluß angenommen, und zwar ohne De- batte.“ Mit diesen Worten entfernte sich Smith.

Da hörte Betty sich nähernde Trit- te. Sie hielten vor ihrer Haustüre, und gleich darauf erschien die hohe Gestalt General Washingtons im Hausgange begleitet von Oberst Ros, dem Onkel des verstorbenen Gatten Bettys, und einem Herrn in Civil- Kleidung.

„Betty Ros, beginnt der Ge- neral, wir sind über die Flage schlüssig geworden und wünschen, daß Sie dieselbe auffertigen. Glauben Sie, dazu im Stande zu sein?“

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte Bet- ty, „ich werde aber den Versuch ma- chen. Bitte, geben Sie mir die nö- tigen Anweisungen.“ Aus seiner Tasche eine rote Zeichnung ziehend, gibt der „Vater des Vaterlandes“ Betty hierauf Erklärungen über die Länge und Breite der Flage, über die Zahl der Streifen und deren Arrangierung; er sagt ihr ferner, daß in der oberen linken Ecke ein blaues Feld mit dreizehn Sternen anzubringen sei.

„Warum aber,“ fragt Betty Ros, den General, „haben Sie die Sterne schesig gezeichnet?“ Keiner der Her- ren weiß im Augenblick einen Be- scheid zu geben. Endlich befindet sich der Herr in Civil, Robert Morris, ein Mitglied des Flagen-Komitees, auf eine Antwort.

„In der englischen Heraldik sind die Sterne schesig,“ sagt er.

„Das ist,“ wirft die Näherin selb- st ein, „ein Grund mehr, daß un- sere Sterne nur fünf Zacken haben sollten.“

„Könntest du,“ forschet nun Oberst Ros, „einen regelrechten fünfzackigen Stern anfertigen?“

Statt jeder Antwort entnimmt die „Mutter der Flage“ ihrem Aus- beitsbüchlein ein Stück Papiert, legt es zurecht, faltet es und entwirft dann mit einem einzigen Schnitt den größeren Teil des Papiertstückes. Als sie den übrig gebliebenen Teil aus- breitet, bietet sich den Augen der Herren ein vollkommener Stern mit fünf Zacken dar. Dieser Vorgang ist der Grund dafür, daß die Sterne auf der Ver. Staaten-Flage fünf- zackig sind, während die Sterne auf den Wajngen Onkel Sams, dem eng- lischen Vorbilde folgend, sechs Zacken verzeichnen.

**Saurer Magen**  
ist eine milde Art Indigestion, ge- wöhnlich durch zu schnelles oder viel- es Essen oder unzutragliche Speisen verursacht. Ist man langsam und kaut gründlich, nur wenig Fleisch, abends gar keines, so leidet man wohl nie an saurem Magen, wenn man auch keine Medizin nimmt. Leidet man aber daran, so nehme man Chamberlains Tafelzucker, um die Verdauung zu fördern. Ado.

**Verblümt.**  
„Ihr Herr Gemahl angel fleißig hier im See?“  
„Ja, er kommt immer von fünf bis sechs Uhr hierher!“  
„Und die Fische?“  
„Die scheißen allerdings immer erst nach sechs Uhr zu kommen!“

**Der Konditorei.**  
Berechere: „Ich liebe Sie, ich bete Sie an, Fräulein Eva — für Sie wäre ich zu jedem Opfer bereit (immer leidenschaftlicher) dürfte ich Ihnen noch 'n Stück Torte bestellen?“

**Eingehängung.**  
„Der Schmutztackel ist jetzt auch teurer geworden. Das werden Sie wohl verstehen?“  
„Ja, auf einer Zeit'n hab' i' den Betrieb schon eingestellt.“

**Rach der Schulprüfung.**  
Vater: „Am Deutschen hast Du zum zweitenmal eine schlechte Note, das muß anders werden!“  
Söhnchen: „Zu welchem Rach soll ich denn das nächste Mal eine schlechte Note bringen, Papa.“

**Widerproh.**  
Gast, zum Kellner, der ihm eine sehr kleine Portion Butter bringt: „Sie, Kellner, ich habe in meinem Leben schon viel Butter gesehen, — aber so wenig noch nicht!“  
Nebehöflich.  
„Welche von uns beiden hatten

Sie für die Ältere, lieber Herr Volldy?“

„O, Fräulein, von Ihnen beiden sieht eine Jede jünger aus als die Andere!“

\* C. P. Ros und D. A. Crider von Blanco County haben 35,000 Pfund Wolle für 50c pro Pfund an Harro Schwarz in Friedrichsburg verkauft.

\* Im Llano Grande Lake bei Mercedes ist der im 16. Kavallerie-Regiment dienende Korporal Joseph Gay ertrunken. Der Mann verfiel auf einem in der Nähe des Ufers aufgepannten dicken Drahtseil eine Vorstellung zu geben und fiel dabei in's Wasser. Obgleich eine Anzahl seiner Kameraden Zeugen des Un- fallendes waren, vermochte ihm keiner derselben Hilfe zu bringen. Die Leiche wurde erst am Sonntag geborgen.

\* In der Nähe von San Venito wurde im Gebüsch die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, die fast zu einem Skelett zusammenge- trocknet war und wenigstens drei Monate dort gelegen hatte. Wunden oder Verletzungen waren an dem Körper nicht wahrzunehmen, trotz- dem mehrere Revolver-Patronen in der Nähe lagen.

\* Wilhelm Jonke, ein besannter Farmer in Bartlett, lenkte sein Auto- mobil rückwärts aus seinem Schup- pen. Dabei überfuhr er sein zwei Jahre altes Söhnchen, das am Wege spielte, und führte dessen sofortigen Tod herbei.

**Kirchenzettel.**

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:  
Die Sonntagsschule beginnt jetzt um ¼ 9 Uhr vormittags.  
Jeden Sonntag Morgen Gottes- dienst um 10 Uhr.  
Jeden Sonntag Abend Gottes- dienst um 8 Uhr.  
G. Morhinweg, Pastor.

Evangelisch - lutherische Sankt- Johannis - Gemeinde, Marion:  
Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm.: Sonntagsschule; 10 Uhr vorm.: Got- tesdienst; in den Wintermonaten eine halbe Stunde später.  
Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst: Geschäftsver- sammlung des Frauenvereins und jeden Freitagabend um 8 Uhr ge- mütliche Zusammenkunft mit Besang im Pfarrchor.  
Jeden Samstag Nachmittag um 4 Uhr Versammlung des Jugendbun- des.  
Thos. Petersen, Pastor.

In der evangelischen Friedenskir- che findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9½ Uhr morgens Sonntagschule und um 10½ Uhr Gottes- dienst statt. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov.-Febr. um 7½ Uhr) gibt der Kir- chenchor.PHONE: Sequin 818-2 Rings oder New Braunfels 93-3 Rings (Ernst Zipp's Store).  
A. Koerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Paulskir- che zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat fin- det in der Evangelischen Erlöserkir- che zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.  
C. Knifer, Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr mor- gens und 7:30 abends jeden Son- tag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, heutlicher „Bredig-Gottesdienst.“  
G. A. Konen, Pastor.  
Redwood: St. Paulus-Kirche  
Redwood, jeden 2. und 4. Sonn- tag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Sonntagsschule.  
Lochart: Christus-Kirche zu Lochart (gegenüber der City Hall) je- den 1. und 3. Sonntag im Monat morgens ¼ 10 Uhr Sonntagsschule, um ¼ 11 Uhr Gottesdienst.  
Abhaltung des Pastors in Redwood,PHONE: San Marcos, Ter. P. A. 3 Telefon: Martindale No. 46 A 2 oder Martindale No. 67 A 2.  
H. B. Rude, Pastor.  
Ev. Luther Melandton-Gemeinde, Marion.  
Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule und um 10 Uhr Got- tesdienst. Der Jugendverein verlan- gelt sich jeden Sonntag abends um 8 Uhr.  
H. Rapiens, Pastor.  
Evanga. Christus-Gemeinde zu Leifners' School.  
Jeden zweiten und vierten Sonn- tag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, und um 10 Uhr Gottesdienst.  
H. Rapiens, Pastor.

**Erkältungen**

sollten „im Keime erstickt“ werden, denn wenn ihnen nicht Einhalt geboten wird, können schlimme Folgen ent- stehen. Zahlreiche Fälle von Schwindel, Pneumonia und anderen gefährlichen Krankheiten lassen sich auf eine Erkältung zurückführen. Beim ersten Anzeichen einer Erkältung schmecken Sie, in- dem Ihr Euer System gründlich reinigt mit ein paar Dosen von

**THEDFORD'S BLACK-DRAUGHT**

dem alten, zuverlässigen, ve- getabilischen Laxer-Pulver.

Dr. Chas. H. Ragland in Madison Heights, Va., sagt: „Ich gebrauchte Thedford's Black-Draught für Magen- leiden, Unverdaulichkeit und Erkältungen und finde es die beste Medizin, die ich je gebrauch habe. Sie ver- zinst einen alten Mann tot- lich.“

Bestellt auf Thedford's dem Originalen und Echtem.

Merkei.

Wohau, (St. Gallen). In der Wehrermühle bei Wohau ist im 95. Altersjahre der Erfinder der Schiffwindmaschine, Jaak Gröbli, gestorben.

Aus Trondheim in Norwegen wurde gemeldet, daß das deutsche Meteorologische Observatorium auf Spitzbergen von englischen Matrosen geplündert und teilweise zerstört worden ist; die dort angestellten wissenschaftlichen Beamten wurden zur Kriegsgefangenen gemacht.

Der „Cri de Paris“ erzählt eine Geschichte, die, wenn sie nicht wahr wäre, jeder hätte erfinden können. In der vornehmen Welt Londons macht zurzeit ein Kröpfchen viel von sich reden, den bis vor kurzem kein Mensch in den Londoner Gesellschaftskreisen kannte. Man genierte sich deshalb auch nicht, ihn geradezu nach der Herkunft seines fabelhaften Reichtums zu fragen: „Erfindungen gemacht?“ — „Nein.“ — „Glückliche Spekulationen?“ — „Nein.“ — „Ja, aber wie sind Sie denn da nur zu Ihren Millionen gekommen?“ — „O ganz einfach. Bei jeder sensationellen Nachricht, die seit Kriegsbeginn durch die Zeitungen ging, habe ich jedesmal eine Guinee gewettet, daß sie falsch sei. Ich habe mir immer gewonnen. Mit je 50,000 Wetten ist eine Million voll. Rechnen Sie selbst.“

Unter dem Einfluß des Arbeiter- und Soldaten-Delegiertenrates hat die provisorische Regierung Rußlands bereits begonnen zwei Reformen die Wege vorzubereiten. Der Ministerrat hat ein Dekret erlassen, das den Minister für Ackerbau beauftragt, sofort die Ausarbeitung eines Gesetzes für eine Agrarreform an die Hand zu nehmen. Es soll eine Kommission ernannt werden, die die notwendigen Vorarbeiten und Untersuchungen vornimmt. Das Gesetz soll dann der konstituierenden Versammlung zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden.

Eine andere Reform besteht darin, daß ein Arbeitsministerium gegründet wird. Das neue Ministerium soll je zur Hälfte aus Vertretern der Unternehmer und Arbeiter zusammen sein.

Auf denselben technischen Grundrissen wie unsere Vakuum-Apparate zur Aufsaugung des Teppichstaubes beruht ein von einem Holländer erfundener Saugapparat für den Tischfuß. Aus dem Boden des Schiffes ragt ein in der Fahr- richtung gebogenes großes Rohr heraus, das senkrecht durch den Schiffkörper bis aufs Deck durch- führt, wo der eigentliche Saugapparat angeordnet ist. Unter dem Schiff- boden ist vor der Röhrenmündung ein weites, trichter- oder flaschenför- miges Drahtnetz angebracht, das waagrecht zum Schiffkörper ver- läuft, gegen den Bug zu offen ist und nach hinten sich verengernd in die Röhre mündet. Vor deren Öff- nung befindet sich ein elektrisches Licht, durch das die Röhre in das In- nere des Netzes gelockt, von dem Saugrohr nach oben gezogen und sofort in einen Wasserbehälter beför- dert werden. Das durch eingelegte Ringe verflochte Netz ist etwa ein Drittel so lang wie der Schiffkörper und kann durch über den Bug lau- fende Maschenszüge mit Leichtigkeit ausgelegt und wieder aufgeholt wer- den.

Aus Schweden kommt die Nachricht, daß in Ralmö der bisher sich er noch vereinzelt daheimende Fall eingetreten ist, daß Mann und Frau bei einer Ersatzwahl zur Stadtver- ordnetenversammlung gewählt worden sind. Dort wurde Frau Mathil- de Persson, die Frau des sozialdemo- kratischen Reichstagsabgeordneten Nils Persson, der selbst bereits Stadtverordneter war, zum Mitglied der Stadtverordneten gewählt.

Viele Ratfahle sind des Han- delns Tod. Kleider machen Leute; aber die sind auch danach. Zum Glückgehört mehr Talent, als Glück. Wenig Eindrücke machen reich, viele machen müde.

Wer das Kleine zu hoch ehrt, ist des Großen nicht wert. Ein guter Knecht ist freier, als ein schlechter Herr.

„Ich hab' auch einen Hüffel“ sagte die Mücke zum Elephanten.

— Wer die Tischen zu schnell voll- stopft, läßt das Beste liegen.

— Schönheit ist ein großes Kapi- tal, aber schwer zu verwalten.

— Man kann wenig Fehler haben und doch ein schlechter Kerl sein.

— Einer neuen Wahrheit ist nichts schädlicher, als ein alter Irrtum.

— Willst du deinen Weg wissen, frage die Leute und geh' dann deiner Nase nach.

— Geben ist seliger denn Nehmen, besonders bei Ohrfeigen. Bei Krüssen ist's gleichgültig.

— Vergiß auf der Reise, was du bist. Wer du bist, wirst du dann um so leichter erkennen.

— Am unentbehrlichsten ist unser- em Herzen nicht, der für uns sorgt, sondern für den wir sorgen.

— Es ist ein großer Fehler, wenn man sich mehr dünkt, als man ist, und sich weniger schämt, als man wert ist.

— Ringernägel und törichte Wün- sche mag man beschneiden so viel man will, sie wachsen immer wieder nach.

— Man kann sich leicht im Scherz Wahrheiten sagen, allein wenn es Wahrheiten sind, bleibt leicht ein Stachel zurück.

— Die Einfuhr von Streichhölzern nach China übertrifft an Wert bei weitem die der andern Erzeugnisse. Die meisten dieser Streichhölzchen stammen aus japanischen Fabriken.

— In Spanien soll man, wie Schleiden mitteilt, Poccace genannte Krebshe ihrer Scheeren berauben und sie dann lebendig wieder ins Wasser zurückwerfen, wo die Scheeren wieder wachsen.

Galomel verursacht Speichelfluß und macht krank

Wirkt wie Dynamit auf die träge Leber und man verliert einen Tag von der Arbeit.

Man braucht nicht schädliches Speichelfluß verursachendes Galomel zu nehmen, wenn 50 Cents eine große Flasche Dobson's Liver Tonic kaufen welches Galomel vollständig entfernt.

Es ist eine angenehme vegetabile Flüssigkeit, welche die Leber so sicher anregt wie Galomel, aber nicht krank macht und keinen Speichelfluß verur- sacht wie Galomel.

Kinder und Erwachsene können Dobson's Liver Tonic nehmen, denn es ist vollständig unschädlich.

Galomel ist eine gefährliche Sub- stanz. Es ist Quecksilber und greift die Knochen an. Nimmt man eine Do- sisse Galomel heute, so fühlt man sich morgen schwach, krank und übel. Nimmt man anstatt dessen einen Äpfel voll Dobson's Liver Tonic, so fühlt man sich beim Aufstehen großartig.

Der bittliche Zustand, Verstopfung, Mattigkeit, Kopfschmerz, belagte Zunge, Sodbrennen — alles ist fort. Ihr Apotheker sagt, daß Sie Ihr Geld wieder zurückhaben können, wenn Dobson's Liver Tonic nicht besser wirkt als das schreckliche Galomel.

Washington, 7. Juni. Die vom Kongress direkt befürworteten Kriegs- kosten haben bereits eine Höhe von mehr als 4 1/4 Milliarden Dollars erreicht. Nicht eingeschlossen darin sind die Milliarden, welche mittels Bonds und Schatzamts-Noten er- mächtigt oder aufgebracht werden sollen.

Folgende Bewilligungen wurden bereits gemacht: Dringlichkeits-Defi- zit-Bill für Meer und Marine, \$3, 281,294,541.60; allgemeine Defizit- Bill (in runden Zahlen), 174 Millio- nen; Bill für strikte Kriegszwecke, 16 Millionen; Seeres-Bill (in runden Zahlen), 273 Millionen; Befes- tigungen, 51 Millionen; Militär- Akademie, \$300,000; Flotte, \$517, 273,000; Gesamt-Bewilligungen: 4, 287,394,900.

Diese Zahlen wurde heute durch den Wortführer der Administration, Shirley, im Hause unterbreitet. Shir- ley sagte, daß für den Fall, daß der Krieg sich noch länger als ein Jahr hinziehen sollte, das Land sich an die riesigen Summen werde gewöhnen müssen.

Kriegs-Schüttelreime.

Hör' ich erst wieder trohes Weiber- lachen, Dann wird mir auch das Herz im Leib erwachen.

Liebt dich des Fleisches Wirtbe, kann Fleisch kriegen ohne Karte man!

Sonst waren sie in Punsch verwöhnt, Interessanten Schauspiele beige.

Jetzt ist auch dieser Wunsch verpönt, wohnt,“ sagte ein Bithbold in der Pause eines Gesprächs, „ich sah eine Ente, die über einen Frosch schwamm, während eine Stute auf ihrem Schwanz saß!“

„Ach Uffim!“ rief ein Ungläubi- ger aus der Gesellschaft, „wie sollte eine Ente mit einer auf ihrem Schwanz sitzenden Stute noch schwim- men können.“

„Und doch war es so,“ versicherte der Erzähler, „die Stute saß auf ihrem Schwanz, freilich auf einer Mauer neben dem Entenpfuhl!“

Einladung. Nachbars Hans: „Ich soll Euch ein- laden, Fritz und Vieschen — Mama hat eben in der Küche eine Schüssel mit Syrup fallen lassen — den dür- fen wir auflecken!“

Berplappert. Bettler: „Ach ja, ich war auch mal gesund und arbeitsfähig.“

„Glaub's schon, und wie sind Sie zum Krüppel geworden?“

„'s hat mich so 'n unbarmerziger Kerl die Treppe runtergeschmissen, als ich — um 'ne kleine Gabe bot.“

Variante. „Am 25. eines jeden Monats ist mein Wirtschaftsgeld meistens schon alle!“

„Und Dein Mann muß dann wohl immer zuschließen?“

„Bewahre, der hält sich dann immer außer Aufschuhte!“

Beim Wort genommen. Ged: „Fräulein, wenn ich Ihre Hand küssen dürfte, würde ich vor Seligkeit vergehen!“

Fräulein: „Na, unter dieser Be- dingung erlaube ich's Ihnen.“

Kriegserlebnisse. „Bei Przemir war's — ja — ich kann es Ihnen sagen, meine Her- ren, ich stand auf Vorposten — eine eilige Nacht war's — zerriffene Zeh- en von Schneewolken setzten am Himmel dahin — düster, wild, nicht viel zu sehen — aber die weite Schneefläche vor mir ließ mein gelühtes An- ge doch alles wahrnehmen — es regte sich etwas da drüben im Gestrip- pe — da — heiliger Bimbam — teine hundert Schritte von mir ein Ru- del Kosaken — Stücker zwanzig — gerade auf mich zu. Ich den Schieß- prügel an die Wange, und Bumm — Bumm, Bumm, Bumm — Bumm, Bumm, und so weiter bis alle zwanzig sich im Schnee wälzten — wahr- haftig alle —“

„Aber, Herr Hunker, Sie müßten doch auch mal wieder laden —?“

„I — Mensch — Mann — wer sollte in solchem Augenblick an alles denken?“

Lehrer gesucht

für die Mission Valley Schule; Ber- beirater vorgezogen; guter Gehalt, freie Wohnung, 10 Monate Schule, Hermann Zentisch, Albert Kraft, Hub, Brecher, Truities, Neu-Braunfels, Texas.

Kodak-Film-Arbeit.

Lernen das Beste, bei sachmänni- scher Bearbeitung. Solche hierzu voll- ständige neue Einrichtung. N. Hümel, Photograph.

Kuch Sonntags offen von 10 bis 2.

Dr. C. W. Windwehen

Deutscher Zahnarzt. Stets zu finden im oberen Stock- werke von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Bielestein,

Zahnarzt Office in Wolfers Gebäude. Telephone: Office, 28—29. Wohnung: 28—30.

Dr. C. A. Wille,

Zahnarzt. Office in Krauses Gebäude. Wohnung 315 Mühlensstraße. Telephone: Office, 417. Wohnung: 35 R 3

Hd. Seidemann,

deutscher Advokat. Office über Wm. Tays' Sattler- geschäft. Neu - Braunfels, . . . Texas,

Herbert G. Henne. John R. Fuchs

Henne & Fuchs

Deutsche Advokaten Neu - Braunfels, . . . Texas,

Martin Faust

Advokat. Office in Holz's Gebäude

Der Neu - Braunfels'er Gegenfeitig

Unterstützungs-Berein Interfütungs-Berein hat seine Raten wie folgt festgelegt: 21 bis 24 Jahre. . . . \$1.85 25 bis 29 Jahre. . . . 1.45 30 bis 34 Jahre. . . . 1.55 35 bis 39 Jahre. . . . 1.60 40 und aufwärts. . . . 1.60 Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mit- glieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genom- menen Direktoriums: Joseph Frank, Präsident. E. S. Pfenster, Vice-Präsident. K. Hampe, Sekretär. K. Drebert, Schatzmeister. Otto Heilig, Wm. Ripp jr. und Jol. Roth, Direktoren

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der I. & G. N. - Bahn:

Table with 2 columns: Zugnummer, Abfahrtszeitpunkt. Includes entries for 'Nach Süden' and 'Nach Norden'.

Abfahrt der Personenzüge der M. & T. - Bahn von Neu Braunfels:

Table with 2 columns: Zugnummer, Abfahrtszeitpunkt. Includes entries for 'Nach Süden' and 'Nach Norden'.

Ankunft und Abgang der Post.

Von Neu-Braunfels über Sattler nach Granes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Von Neu-Braunfels über Smith- sons Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die „Rural Free Delivery Car- riers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen um 4 Uhr nachmittags zurück. Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig bezichtigt werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

Gustav Weinger, Postmeister.

ORANGE JOOJ



The Joy of the Outing

Cross country tours—short country runs and near home picnics are occasions when everybody everywhere enjoys refreshing cool fruit drinks.

Pack a dozen bottles in a bucket well supplied with chunks of ice, place a heavy damp towel over the top and your Orange JooJ will be ice cold and ready to serve whenever you want it.

There is nothing that will add more to the pleasure of your trip. 5c at all drink stands Less by the case

“If you like Oranges, you'll like Orange JooJ” COMAL CROWN BOTTLING WORKS SAN ANTONIO STREET

“It's Cloudy -- JOOJ That's the Fruit”

Welches Del ist für den Familien- tisch am meisten anzuraten? Das ist einzig und allein Geschmackfische. Der Russe, der das Del, das aus Sonnen- blumensamen gewonnen wird, in großen Quantitäten gebraucht, findet unter Cottonseed Del fade und ge- schmacklos. Der italienische Bauer, dessen Fettmahlerei beinahe ausschließ- lich aus billigen Oliven-Del besteht, ist überzeugt, daß die feineren und reineren Qualitäten, die er in Ameri- ka zu kaufen bekommt, verflücht sind, da sie den herben Geschmack der billi- geren Sorten entbehren.

Welches Del ist für den Familien- tisch am meisten anzuraten? Das ist einzig und allein Geschmackfische. Der Russe, der das Del, das aus Sonnen- blumensamen gewonnen wird, in großen Quantitäten gebraucht, findet unter Cottonseed Del fade und ge- schmacklos. Der italienische Bauer, dessen Fettmahlerei beinahe ausschließ- lich aus billigen Oliven-Del besteht, ist überzeugt, daß die feineren und reineren Qualitäten, die er in Ameri- ka zu kaufen bekommt, verflücht sind, da sie den herben Geschmack der billi- geren Sorten entbehren.

Geplogt wie Diab. „Mein Sohn, ein erwachsener Mann,“ schreibt Herr A. Bauer von Fort Verde, V. C., Kanada, „wurde in wunderbarer Weise durch den Gebrauch von For- ni's Alpenkräuter geheilt. Drei Jahre lang war sein ganzer Körper mit Beulen bedekt; ich denke, er hatte deren so viele wie Diab. In zwei Wochen war er geheilt und ist seit- her von seiner Plage frei geblieben.“ Das erwähnte Heilmittel ist keine Abothekeerde, sondern ein ein- faches, zeterprobtes Kräuterheilmittel, welches eine ununterbrochene Kette von Erfolgen in der Heilung von Krankheiten des Blutes und des Sys- tems anzuweisen kann. Es kann durch Lokalgagen bezogen werden, oder direkt vom Laboratorium der Her- steller, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill.

Ja dann! „Heute Morgen habe ich einem interessanten Schauspiele beige.

**Neu-Braunfels**  
**Zeitung.**  
 Neu Braunfels, Texas  
 Herausgegeben von der  
 Neu-Braunfels Zeitung Pub. Co.  
 21. Juni 1917.

**Inl. Gieseler.**  
 G. F. Oheim, Redakteur.  
 P. F. Nebergall, Geschäftsführer.  
 Die „Neu-Braunfels Zeitung“  
 erscheint jeden Donnerstag und kostet  
 \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung  
 nach Deutschland \$3.00.

**Herr Chas. B. Ahrens**  
 als reisender Agent der „Neu-  
 Braunfels Zeitung“ ange stellt.  
 Freundliches Entgegenkommen unse-  
 rem Reisenden gegenüber wird die  
 Herausgeber zum Danke verpflichtet.

**Kotales.**

Das rote Kreuz macht in der  
 Ausübung seiner Tätigkeit keinen  
 Unterschied zwischen Freund und  
 Feind; seine Dienste kommen allen  
 zugute, die ihrer bedürfen. Diese un-  
 parteiische Tätigkeit ist das einzige  
 fruchtbringende Element des unglück-  
 lichen Krieges. Schließt euch dem  
 Amerikanischen roten Kreuz an.

Wir wissen nicht, wie bald un-  
 sere eigenen Jungen im Felde stehen  
 und der Dienste des roten Kreuzes  
 bedürfen. Vielleicht erhalten sie ihre  
 Verwundeten- oder Krankenpflege  
 vom Amerikanischen roten Kreuz.  
 Vielleicht vom Deutschen roten  
 Kreuz. Beim roten Kreuz spielt die  
 Nationalität der Verwundeten keine  
 Rolle. Das rote Kreuz ist die einzi-  
 ge Organisation, die auf Grund in-  
 ternationaler Vereinbarungen den  
 Verwundeten rasche Hilfe zu bringen  
 imstande ist. Jeder sollte sich dem  
 Amerikanischen roten Kreuz anschlie-  
 ßen, und es durch liberale Beiträge un-  
 terstützen.

**Das „rote Kreuz“ in Neu-Braunfels.**

Am Freitag Abend fand eine Ver-  
 sammlung des Neu-Braunfels Kap-  
 itels des Amerikanischen roten Kreu-  
 zes im Courthouse statt. Die Mitglie-  
 derzahl ist auf nahezu zweihundert ge-  
 stiegen und nimmt täglich zu. Die  
 Bewohner unserer Stadt sind ent-  
 schlossen, in dieser Sache hinter keiner  
 anderen Stadt derselben Größe zu-  
 rückzufallen, und obgleich mit der Or-  
 ganisation hier spät begonnen wurde,  
 ist zu hoffen, daß, nachdem die Wich-  
 tigkeit einer solchen Organisation al-  
 len klargemacht worden ist, sich sozu-  
 sagen jede Person in Comal County  
 anschließt. Besondere Anstrengungen  
 legten Sonntag in den Kirchen er-  
 laffen; mehrere Vereine und Kogens  
 haben ihre Mitwirkung versprochen,  
 und die „Boy Scouts“ und alle  
 Schulkinder sind willens, nach Kräf-  
 ten mitzuhelfen. Herr Harry Landa  
 und Frau haben das Backstein-Gebäu-  
 de an der Plaza als Hauptquartier  
 und Arbeitsraum zur Verfügung ge-  
 stellt; die Firma F. Zahn hat sich  
 erboten für Stühle zu sorgen. Näh-  
 maschinen sind zur Verfügung ge-  
 stellt von F. Zahn, Eiband & Fischer,  
 Frau S. Landa, Frau S. B. Schu-  
 mann, Frau J. G. Voelker und Frau  
 Othmar Gruene. Mit der Herbeiführung  
 von Kleidungsstücken, Bandagen und  
 anderen Artikeln, welche von der na-  
 tionalen Organisation für nötig erach-  
 tet werden, soll sofort begonnen wer-  
 den.

Herr S. S. Frieze, Vorsitzender des  
 Finanz-Comites, hat sein Comite  
 durch Ernennung der Herren U. S.  
 Pfeuffer und Adolph Senne ergänzt.  
 Dieses Comite steht vor der unmittel-  
 baren wichtigen Aufgabe, Geldmittel  
 aufzubringen, und wird darin von  
 anderen Mitgliedern unterstützt wer-  
 den.

Die Mitglieder des Publizitäts-Com-  
 ites sind: G. F. Oheim, F. Tausch,  
 P. F. Nebergall.

Frau George Eiband, Vorsitzende  
 des Comites für die Anwerbung neuer  
 Mitglieder, berichtet, daß ihr Com-  
 ite durch die Ernennung der folgen-  
 den Damen und Herren vervollständigt  
 wurde: Die Frau J. G. Voel-  
 ker, Udo Hellmann, Herbert Holz, F.  
 S. Plog, E. Eitel, D. Gruene, F.  
 Gampe, S. A. Rose, die Fräulein S.  
 Seele, A. Froelich, E. Hoffmann, L.  
 Reiningger, E. Tolle, F. Dittlinger, S.  
 Rohde, W. Roster, V. Babel, und

die Herren E. A. Eiband und Walter  
 Gerlich.  
 Dr. A. Garwood, Vorsitzender des  
 Comites für chirurgische Vorräte, hat  
 als Mitglieder seines Comites er-  
 nannt die Frauen S. Landa, E. A.  
 Konken, S. S. Frieze, S. B. Schu-  
 mann, Emil Fischer, A. Garwood,  
 und die Herren Dr. L. A. Wille und  
 Dr. A. Wright. Außerdem sind die  
 folgenden Subcomiteen ernannt:

Für die Erlangung, passende Ob-  
 but und Zurüstung der Nähmaschinen  
 die Frauen S. B. Schumann, B. D.  
 Gleason und S. S. Frieze.

Um Hilfe für das Nähen von  
 Kleidungsstücken, Bandagen und an-  
 deren solchen Artikeln zu erlangen,  
 die Frauen E. A. Konken, Emil Fi-  
 scher und V. Ogletree.

Für den Ankauf von Material,  
 Bewahrung desselben und der ange-  
 fertigten Artikel, sowie Ablieferung  
 der letzteren, die Frauen S. S. Frie-  
 ze, S. Landa und A. Garwood.

Für Inspektion, richtige Antertig-  
 ung und Verpackung chirurgischer  
 Vorräte, Hygiene, erste Hilfe, Vor-  
 träge und Anstruktion, Dr. Wille und  
 Dr. Wright.

Das mit der Anwerbung neuer  
 Mitglieder betraute Comite ist fleißig  
 an der Arbeit gewesen und konnte  
 in der Versammlung den Anschluß  
 von 74 neuen Mitgliedern melden.  
 Diefelben sind: Die Frauen Harry  
 Galle, Hermine Kehler, Irma Guim,  
 Max Altgelt, May Meredith, Oskar  
 Kolte, Albert Ludwig, Victor Roth,  
 S. A. Rose, E. C. S. Plog, Chas.  
 Baetge, Ad. Peder, John Jensen,  
 Ad. Hofbeinz, Aris Lenzen, D. A.  
 Dreyenhardt, F. B. Barzack, Em-  
 ma Nabelmacher, Robert Schreier,  
 Heinrich Trübner, E. C. Malone, W.  
 C. Van de Benter, Henry Schaefer,  
 Katinka Clemens, Henry Scholl, A.  
 D. Sands, Chas. Moege, John Solin,  
 Guy Atkinson, Hugo Schulz, W.  
 Hartmann, U. S. Sattle, Hermann  
 Barth und Urban Barth, die Fräu-  
 lein Sophie Weidner, Annie Wetzel,  
 Elsie Pfeuffer, Ellen Eitel, Della  
 Solin, Alma Wegel, Thea Staats und  
 Bessie Gampe; und die Herren Ed.  
 Baetge, Curt Rüdich, J. Dornshel,  
 A. E. Kloepper, L. A. Boigt, S. B.  
 Schumann, Homer Frieze, Milton  
 Tolle, Adolph Senne, Harry Wendlo-  
 vitz, Ben Rubin, Sanno Faust, F. G.  
 Blumberg, Emil Fischer, Julius  
 Schwandt, Hugo Wegel, Bill Bour-  
 nalis, Martin Orth, August Tolle,  
 Harry Seele, Frank Haas, Geo.  
 Staudt, Hans Schwammkrug, S. L.  
 Seelak, P. J. Kaufmann, Walter  
 Clemens, Henry Scholl, S. M. Sim-  
 mons, Adolph Stein und W. S.  
 Adams.

Die nächste Versammlung findet  
 nächsten Montag Abend, den 25. Juni,  
 abends 8:15 im Courthouse statt.

Abzeichen für Mitglieder des ro-  
 ten Kreuzes, Nadeln und Knöpfe,  
 werden für 25 Cents verkauft, und  
 Mitglieder können dieselben von Frau  
 Julius Voelker oder Frä. Fernanda  
 Wille erhalten.

In der Prüfung für Hermanns-  
 söhne-Stipendien im Lehrerseminar  
 zu San Marcos waren die erfolgrei-  
 chen Bewerber:

Senior-Klasse: Raymond Garlin,  
 San Marcos; E. A. Kruse, Brenham.  
 Junior-Klasse: Herbert S. von  
 Höder, Anapp; Henry Metzger, Fried-  
 richsburg.  
 Sophomores: Frä. Gertrud Hoh-  
 enberg, San Marcos; Ernst Fiedler,  
 Friedrichsburg.  
 Freshmen: Frä. Gertha Baring,  
 Floresville; Frä. Salome Wahl, San  
 Antonio.

Die Prüfung wurde von Schrift-  
 leiter Robert Benniger von Fried-  
 richsburg abgehalten. Herr Benniger  
 sagt in seinem Bericht:

Die Stipendien werden für die  
 besten Leistungen in der deutschen  
 Sprache ausgegeben und der Dre-  
 den sucht damit die Ausbildung von  
 Lehrern und Lehrerinnen zur för-  
 dern, welche später in ihren Schu-  
 len Unterricht im Deutschen geben  
 wollen. Die Leistungen der Stu-  
 denten in San Marcos waren recht  
 befriedigend und muß der Unter-  
 richtsmethode des Frä. Helen Horns-  
 by, die am West Texas Normal  
 College Deutsch lehrt, die höchste  
 Anerkennung gezollt werden. Frä.  
 Hornsby, abgesehen eine geborene  
 Amerikanerin, ist in den Geist der  
 Sprache tiefer eingedrungen, wie  
 viele andere Lehrer, denen neben

dem Studium die Vorteile der Er-  
 ziehung in einem deutschen Haus-  
 halt behilflich waren.

**Dankagung.**

Allen Freunden und Bekannten,  
 die bei der Beerdigung unseres ge-  
 liebten Vaters und Großvaters Herrn  
 J. S. Klassen uns ihre Hilfe und  
 Teilnahme erwiesen, besonders Herrn  
 Spielhagen für seine trostreichen  
 Worte und den Hulderde Sängern  
 für ihren erhabenden Gesang am  
 Grabe, sowie für die vielen schönen  
 Blumenpenden, sprechen wir hiermit  
 unseren tiefgefühlten Dank aus.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankagung.**

Allen, die uns während der Krank-  
 heit, beim Tode und bei der Beerdig-  
 ung unseres geliebten Vaters,  
 Großvaters und Bruders Herrn  
 Christian Wener so hilfreich zur Sei-  
 te standen, besonders auch unseren  
 Nachbarn und Verwandten, für die  
 vielen schönen Blumenpenden und  
 Herrn Pastor Korumbweg für seine  
 trostreichen Worte im Hause und am  
 Grabe, sprechen wir hiermit unseren  
 herzlichsten Dank aus.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Quittung.**

Vom Neu-Braunfels Gegensei-  
 tigen Unterstützungsverein die beim  
 Tode meines Vaters Herrn Friedrich  
 Dörbeu fällige Summe von Eintau-  
 send Dollars (1000.00) erhalten zu  
 haben, becheinigt hiermit dankend  
 Frau Marie Dörbeu.

**Quittung.**

Vom Neu-Braunfels Gegensei-  
 tigen Unterstützungsverein die beim  
 Tode meines Vaters Herrn Christian  
 Schneider fällige Summe von Eintau-  
 send Dollars erhalten zu haben,  
 becheinigt hiermit dankend  
 Frau Christian Schneider.

**Achtung, Damen!**

Den Damen von Neu-Braunfels  
 und Umgegend zur gefälligen Kennt-  
 nisnahme, daß ich am 18. Juni im  
 zweiten Stock von Eiband & Fischer  
 Store ein Drehmaschine Parlor eröff-  
 net habe.

Achtungsvoll,  
 38 2 Frä. S. L. Weidrich.

**Eine wirkliche Vergnügungsreise!**  
**Galvestons Wellenbäder sind fein!**  
 Sehr niedrige Excursionsraten auf  
 der J. & G. R. Bahn für Züge, die  
 in Galveston Samstag Nachmittags  
 23. Juni, und Sonntag Vormittag  
 ankommen; für Rückreise gut an oder  
 vor Montag, 25. Juni. Näheres beim  
 J. & G. R. Ticket-Agenten.

**Zu verkaufen oder zu verrenten.**

mein Platz an der Austin-Straße in  
 der Comalstadt, 2 Acker Land, gutes  
 Wohnhaus, Nebengebäude, guter  
 Brunnen mit Windmühle; genug  
 Wasser, um den ganzen Platz zu be-  
 wässern. Liberale Bedingungen. Nä-  
 heres bei John Widesch, Bracken, oder  
 P. Nowotny jr., Neu-Braunfels.

**Zu verrenten**

Wohnhaus an San Antonio-Stra-  
 ße — der frühere Emil Nabe's Platz;  
 elektrisches Licht, Telefon, Stallung,  
 Wadezimmer.  
 38 2 Chas. Schulze.

**Zu verkaufen.**

sehr billig, Cafe Roadster, jetzt in  
 Garage von C. S. Wbricht, Hunter,  
 Tex. Da ich die Car jetzt nicht ho-  
 len kann, verkaufe ich sie für die  
 Hälfte von dem, was sie hier in Kan-  
 sas City bringen würde. \$10 oder  
 \$15 bringen diese Car in feinen  
 Zustand. Käufer bezahlt Garage-  
 Rechnung von ungefähr \$30. könnte  
 für \$350 verkaufen, wenn ich Car  
 hier hätte. Beste Cash-Offerte erhält  
 bei sofortigem Kauf Car die \$950  
 kostete und sein ausstiegt; Cafe Engine  
 feinste im Markt. G. C. Davis, W. U.  
 Tel. Co., Kansas City, Mo. 38 2

**Zwei gute Milchkühe**  
 zu verkaufen bei  
 1 Weidner & Co.

**Der große**  
**5, 10, 15 u. 25c Variety Store**  
 in dem neugebauten Store-Gebäude neben Prinz Solms Ho-  
 tel ist jetzt eröffnet. Telephon 455. In Verbindung damit  
 haben wir auch einen  
**Grocery Store**  
 mit freier Ablieferung. Prompte und zuvorkommende Be-  
 dienung zugesichert. Telephon 455.  
**Peter Nowotny jr.**

**Unsere Pflicht unseren Kunden gegenüber**  
 ist wieder und immer wieder, sie von der Wichtigkeit zu überzeugen,  
**jetzt alle nöthigen Artikel zu kaufen.**  
 Damit meinen wir absolut nicht,  
**Kauft, Kauft, Kauft,**  
 nur weil wir die Sachen haben, sondern, daß Sie diese gün-  
 stige Gelegenheit benutzen sollten,  
 um wirklich Geld zu ersparen,  
 indem Sie Waaren, die nöthig sind, jetzt einkaufen.  
**Eiband & Fischer.**  
 Diese Woche ist „Red Cross Week“; Mitglieder werden hier  
 eingetragen. Es kostet nur \$1.00 pro Jahr Mitglied zu sein.

**Moline-Universal Tractor**  
 Pulls the usual 5 horse load. Does the  
 work of 7 horses because of greater speed  
 and endurance. Turns in a 15 ft. circle.  
 Backs with the implement attached. Will  
 work close to fences and in corners.

**Does All Field Work**  
 Can be used for plowing, harrowing,  
 planting, cultivating, haying and harvest-  
 ing—in fact, all field work.

Develops 10 to 12 H. P. on the belt.  
 Operator sits on seat of implement at  
 work—just like driving a team of horses.

**AGENTS WANTED**  
**FRANK BRADLEY**  
 San Marcos, Texas

**THE MOLINE LINE**  
 Corn Planters, Cotton  
 Planters, Cultivators,  
 Corn Binders, Grain Bind-  
 ers, Grain Drills, Har-  
 rows, Hay Loaders, Hay  
 Rakes, Lime Sowers, Lit-  
 ers, Manure Spreaders,  
 Mowers, Plows (chilled  
 and steel), Reapers,  
 Scales, Seeders, Stalk  
 Cutters, Tractors, Farm  
 Trucks, Vehicles, Wagons.

**Gesucht.**  
 Für allgemeine Hausarbeit wird  
 ein Mädchen gesucht. Näheres bei  
 Harry Kaitner.

**Achtung, Steuerzahler!**  
 Der Unterzeichnete wird den gan-  
 zen Monat Juli im Courthouse sein,  
 um das städtische Abschneht aufzu-  
 nehmen, und jeder Steuerzahler ist  
 höflich erucht, vorzusprechen und  
 seine Angaben zu machen.  
 Achtungsvoll,  
 Jof. Coreth,  
 Assessor der Stadt Neu-Braunfels.

**Billig zu verkaufen.**  
 Chevrolet Touring Car in gutem  
 Zustande und andere gebrauchte Cars.  
 11 Zoeller-Sands Auto Co.

**Ford**  
**THE UNIVERSAL CAR**  
 Eigentümer von Ford Cars sollen sich vor „nachge-  
 machten Zeilen“ in Acht nehmen. Muß Ihre Car  
 in Ordnung gebracht werden, so bringen Sie sie  
 zu uns; Sie finden hier zuverlässige Einrichtung,  
 um alle Ford-Arbeit in bester Weise fertigzustellen.  
 Alle Ford-Teile, die wir gebrauchen, kommen von  
 der Ford Motor Company. Sie können von einer  
 Ford Car nicht den Dienst und die Dauerhaftig-  
 keit erwarten, die Sie von ihr verlangen, wenn sie  
 dieselbe nicht von Leuten reparieren lassen, die in  
 Ford-Methoden bewandert sind. Runabout \$345,  
 Touring Car \$360, Sedan \$645, Coupelet \$505,  
 Town Car \$595 — alles f. o. b. Detroit. Ausge-  
 stellt und zu verkaufen bei  
**GERLICH & FISCHER CO.**  
 Authorized "Sales and Service".

Lokales.

Dem Hauptquartier des kommandierenden Generals der National Guard of Texas...

Am Mittwoch flogen fünf Aeroplane über Neu-Braunfels.

Herr Dilmann Werfels und Familie von Helotes...

Ein wirklicher Musik-Tag wird Sonntag, der 24. Juni...

Ein Ueberblick von \$21.35, der sich in Händen des Lokalitäts-Parade-Comites...

Durch die hiesigen Banken sind \$7,200.00 für den Liberty Loan...

Die Neu-Braunfels Feuerwehre sorgt auch dieses Jahr...

Joeller-Sands Auto Co. meldet den Verkauf einer Model 34...

Am hiesigen Pfarrhause wurde am 2. Juni, von Pastor Wornhinweg...

Eine große, enthusiastische Schaar früherer Studentinnen...

Nachdem das erwähnte Comite Bericht erstattet hatte...

Am hiesigen Krankenhause starb am Sonntag, den 17. Juni...

Widling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen...

Wit ihrem geschätzten Besuche beehren uns G. Soper, D. Werfels...

Der große 5, 10, 15, und 25 Cents Variety Store...

ter in Neu-Braunfels geblieben war. Die Tochter folgte ihrem Herrn...

In San Antonio starb am Dienstag, den 12. Juni Frau Phöbe...

Die folgenden Notare sind für Comal County ernannt worden:

Zwei Luftschiffe flogen am Sonntag in verhältnismäßig geringer Höhe...

Die Schlusfeier der öffentlichen Schule findet am Freitag Abend...

Die vom Child's Welfare Club nächsten Dienstag Abend...

Jeden Tag ist es jetzt trocken und heiß. Dann zur Abwechslung...

Die neuwählten Beamtinnen des Child's Welfare Club...

Der Women's Civic Club wird im Herbst einen Bazaar veranstalten...

Widling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen...

Wit ihrem geschätzten Besuche beehren uns G. Soper, D. Werfels...

Der große 5, 10, 15, und 25 Cents Variety Store...

Wit ihrem geschätzten Besuche beehren uns G. Soper, D. Werfels...

Der große 5, 10, 15, und 25 Cents Variety Store...

Wit ihrem geschätzten Besuche beehren uns G. Soper, D. Werfels...

ter in Neu-Braunfels geblieben war. Die Tochter folgte ihrem Herrn...

In San Antonio starb am Dienstag, den 12. Juni Frau Phöbe...

Die folgenden Notare sind für Comal County ernannt worden:

Zwei Luftschiffe flogen am Sonntag in verhältnismäßig geringer Höhe...

Die Schlusfeier der öffentlichen Schule findet am Freitag Abend...

Die vom Child's Welfare Club nächsten Dienstag Abend...

Jeden Tag ist es jetzt trocken und heiß. Dann zur Abwechslung...

Die neuwählten Beamtinnen des Child's Welfare Club...

Der Women's Civic Club wird im Herbst einen Bazaar veranstalten...

Widling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen...

Wit ihrem geschätzten Besuche beehren uns G. Soper, D. Werfels...

Der große 5, 10, 15, und 25 Cents Variety Store...

Wit ihrem geschätzten Besuche beehren uns G. Soper, D. Werfels...

Der große 5, 10, 15, und 25 Cents Variety Store...

Wit ihrem geschätzten Besuche beehren uns G. Soper, D. Werfels...

win Meyer, A. S. Schuenemann, Hrl. S. L. Weidrich, Pastor Reinbert...

Unter den Postgraduierten der Staatsuniversität...

Ferner befinden sich unter den Graduierten Hrl. Alma Catherine Giesede...

Thomas Two Sved Nähmaschinen, Thomas Self Dump Seurechen...

Autos und Wagny-Tops - Reparieren und neu überziehen...

Die Zeit für verdorbene Eier ist da. Schlechte Eier können nur mit großer Vorsicht...

Wer bereit ist, seine Waaren als No. 1 zu liefern...

Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen Wildes Feuer, Black Leg zu impfen.

frisches Black Leg Vaccine Mulford's bei H. V. Schumann, Apotheker, Neu-Braunfels, Texas.

Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen Wildes Feuer, Black Leg zu impfen.

frisches Black Leg Vaccine Mulford's bei H. V. Schumann, Apotheker, Neu-Braunfels, Texas.

Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen Wildes Feuer, Black Leg zu impfen.

frisches Black Leg Vaccine Mulford's bei H. V. Schumann, Apotheker, Neu-Braunfels, Texas.

Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen Wildes Feuer, Black Leg zu impfen.

frisches Black Leg Vaccine Mulford's bei H. V. Schumann, Apotheker, Neu-Braunfels, Texas.

Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen Wildes Feuer, Black Leg zu impfen.

Im Sommer sind die grellen Wege und der Staub sehr unangenehm für die Augen. Beschützt sie mit Wilson's Goggles. Wir haben die ganze Auswahl. 50c. bis \$2.00. B. E. Voelcker & Son.

Probieren Sie den Palace Meat Market wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen...

M. W. Benschorn Schmied und Stellmacher. Allen meinen Kunden und Freunden zur Kenntnisnahme, daß ich meine Schmiedewerkstatt von 620 nach 624 San Antonio-Strasse verlegt habe.

Die Hausfrau sollte Dittlingers Mehl PEERLESS verlangen, nicht bloß weil Sie dadurch einheimische Industrie unterstützen, sondern speziell auch, weil unser Mehl immer die beste Zufriedenheit giebt.

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen Wildes Feuer, Black Leg zu impfen. frisches Black Leg Vaccine Mulford's bei H. V. Schumann, Apotheker, Neu-Braunfels, Texas.

H. V. Schumann, Apotheker, Neu-Braunfels, Texas. Bestellungen bei Post prompt besorgt.

Davis, Oakland, Monroe Automobile Vollständiger Vorrat Auto-Zubehör Republic 5000 Meilen-Reise. Delco und Magnito-Arbeit eine Spezialität.

Zoeller-Sands Auto Co. Unser Motto: „Probieren Sie uns.“ Phone 194



Widner & Co. Zu verkaufen, in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle...

Auto Tops neu überzogen, Ford Rubber oder Mohair, \$15.00 bis \$22.00, bei Wm. Tays.

Der große 5, 10, 15, und 25 Cents Variety Store, sowie der Grocery Store in dem neuen Gebäude, neben Prinz Solms Hotel...



**Empfindungen bei der „Feuertanz“.**

Eisen und Stahl ist von jeher mein Handwerkzeug gewesen. Mit vierzehn Jahren kam ich zu meinem Meister, lernte das Schmiedehandwerk und bin bei ihm geblieben, bis meine Dienstjahre herankamen.

Man sagt, Eisen und Stahl machen hart, ich habe es an mir nicht erfahren. Ich konnte es nie sehen, wenn man ein Tier quälte, sei es noch so klein. Mit meinen Häuten ging ich herum, wenn man schwächere schlug, und auch die Tränen saßen mir recht locker, wenn ich irgendwo Schreckliches sah. Nun sollte ich in dem Krieg, sollte selbst Blut vergießen, sollte mich auf meine Mitmenschen stürzen und je mehr, je besser vernichten. Ich bin, als der Befehl kam, gen und freudig gegangen, u. doch habe ich geklagt. Nicht für mein Leben, aber für dem Augenblick, da ich zum ersten Male einen Menschen töten müßte.

Nach wenigen Tagen war es denn so weit, da marschierten wir bei rauschender Musik dem Feinde entgegen. Kurz darauf tönte uns der ferne dumpfe Kanonendonner in die Ohren, und in dem Augenblick ging eine ganz merkwürdige Veränderung, in mir vor. Ich habe alles ordentlich gefühlt, wie alles in mir zitterte und bebte, aber nicht mehr vor Bangigkeit. Ich hätte vorstürmen mögen.

„Sist, sist, sist, süß, süß, süß,“ piffen mir rechts und links Angeln und Granatpfiffen um die Ohren. Da ging's auch durch unsere ganze Compagnie wie ein Zerbekfrei, und nun gaben wir Feuer. Vergeben war, daß wir Menschen gegenüberstanden, die wir töten sollten, vergessen war jede Bangigkeit, eine unbegreifbare Lust, ein unwiderstehlicher Trieb trieb uns vorwärts, um immer vorwärts, und je mehr die Angeln piffen, um so mehr beschleunigten wir unwillkürlich unsere Gangart. Wir waren kaum zu halten. Ich weiß nur, daß es wie eine große Entladung war, wenn wir stehenbleiben mußten. Dann hieß es Deckung suchen. Als ich aber wieder so einige Minuten stillgelegen hatte, als es wieder „sist“ rechts und links an mir vorbeifurte, da blickte ich doch verwundert nach dem surrenden etwas, und dabei kam mir wieder der Gedanke an ein großes entschlossenes Werdn. Ich wandte mich zu meinem linken Kameraden, um ihn etwas zu fragen, der lachte mich mit leuchtenden Augen an, erhob drohend die Faust, aber in der nächsten Sekunde taumelte er rückwärts, das Gewehr entfiel seiner Hand und schwer schlug sein Oberkörper auf mich — eine Angel hatte ihn getroffen. Da schauderte ich doch zusammen.

Zeit jenem Augenblick habe ich nur den einen Gedanken gehabt. Was! Warum lagen wir noch hier, warum gingen wir nicht los, warum duldeten wir es, daß man uns so über den Haufen schöß? Ich ballte die Fäuste. Es kochte und garte in mir, und ich bin einer der ersten gewesen als es wieder hieß vorwärts. Die Anionen haben getracht, die Gewehrfaßen geknattert geknackzt u. Geschütz hat es um mich herum, vor mir sind sie gefallen, ich habe mich um nichts mehr gekümmert. Ich habe keinen anderen Gedanken gehabt als vorwärts, Raue zu nehmen für meine gefallenen Brüder. Je näher wir kamen, um so größer wurde unsere Mut, um so schneller wollten wir vorwärts. Wenn mir jetzt einer gesagt hätte, wir müssen zurück, ich hätte ihn niedergegeschlagen. Aber an jener dachte keiner. Wir haben getrieben, als wenn es zum Freudenfest ging, und haben mit einem Hurra den Befehl begrüßt, die Rajonette aufzulösen zu dürfen. Nicht vor mir habe ich die Massen gesehen, und ich — der ich bisher keinem Tiere ein Bein tun konnte, ich stach drauf los und konnte nicht genug bekommen. Nach im Taumeln — ein Kolben schlug streckte mich zu Boden, habe ich zugestochen, allerdings in die leere Luft — dann vergingen mir die Sinne.

Nun liege ich hier im Lazarett, gelähmt, es dauert nicht mehr lange, dann darf ich wieder los, dann darf ich Rebanche nehmen für den Kolben schlag.

**Benjamin Franklin und die Sommerzeit.**

Es dürfte wenig bekannt sein, daß bereits Benjamin Franklin sich mit der Idee beschäftigt hat, während der helleren Jahreszeit die Arbeitsstunden so zu verlegen, daß das Sonnenlicht der Morgenstunden besser ausgenützt und dafür des Abends an künstlicher Beleuchtung gespart würde.

Franklins so lange vor der Zeit in der es verwirklicht werden sollte, ausgearbeitetes Projekt findet sich unter dem Titel „Ein wirtschaftlicher Vorschlag, die Beleuchtungskosten zu verringern“ in seinen gesammelten Schriften; es wurde jedoch zuerst in einem anonymen Artikel einer Pariser Zeitung veröffentlicht.

Der betreffende Aufsatz hat die Form einer Anekdote und berichtet eingangs, wie der Verfasser eines Tages eine neuerfundene Oellaube mit einer für damalige Zeiten unerhörten Leuchtkraft bewunderte. Noch ganz von Bewunderung für die neue Erfindung erfüllt, schlummert der Verfasser Abends ein, erwacht aber zu ungewöhnlich früher Stunde nächsten Morgen durch irgendein zufälliges Geräusch. In seinem Erstausen findet er das Zimmer in strahlendes Licht getaucht; zunächst glaubt er die wunderbare Lampe sei die Ursache dieses Phänomens, bei näherem Zusehen stellt sich heraus, daß sein Diener vergessen hatte, einen der Fensterläden zu schließen. Es waren die Strahlen der aufgehenden Sonne, die sein Zimmer erleuchteten!

Nun stellt sich der Artikelverfasser an, als habe er eine große Entdeckung gemacht, über die er im Laufe des Tages mit einem gelehrten Philosophen, seinem Freund, in einen Disput gerät. Dieser nämlich leugnet mit Bestimmtheit die Möglichkeit einer Sonnenstrahlung zu so früher Morgenstunde. Nach seiner Auffassung hat der Verfasser überhaupt gar kein Licht wahrgenommen, sondern es handle sich um das Nachtdunkel im Zimmer, das nur auf den geeigneten Augenblick wartete, um durch das Fenster zu verschwinden! Franklin bestreitet indes auf seiner angeblichen Entdeckung und kommt zu dem Schluss, daß ungleiche Mengen von Licht und Heizmaterial am Abend gespart werden könnten, wenn die Menschen sich das billige Licht der Sonne während der Morgenstunden zunutze machen würden. Er rechnet auch aus, wie groß der jährliche Gewinn in Paris sein würde, falls eine solche „Sommerzeit“ zur Einführung gelangte.

**Nur Leber- und Magenleiden.**

Ein zuverlässiges Mittel für Verstopfung, Galle im Blut und allen Begleiterscheinungen ist Po-Do-Lax. Darmlos, sicher und natürlich wirkend, angenehm zu nehmen. Rein Leibweh, kein schlechter Geschmack, keine üblen Nachwirkungen. Po-Do-Lax ist ein Naturmittel; es macht Hunger lebhaft, aufgeweckt und munter, und erleichtert die durch Verstopfung verursachten Beschwerden. Eine große Flasche nur 50c bei Ihrem Apotheker. Ado.

**Europäische Hungersnot.**

Kopenhagen, 2. Mai. In der Zunahme der wirtschaftlichen Schwierigkeiten gehen die Mittelmächte an der Spitze. Sie haben einen Vorprung, was aber wieder bewirkt, daß sie Gegenmaßnahmen am frühesten von allen trafen, schreibt die „Politik“. Alle folgen jetzt den gleichen Weg, und bald wird die ganze Welt in dasselbe Netz einbezogen sein. Die Ernte 1916 war in der ganzen Welt gering. Für 1917 sind die Aussichten auch nicht gut. In Amerika stieg der Weizen außerordentlich. Argentinien erließ vorläufig ein Ausfuhrverbot. Europa kann sich, wenn es noch einen vierten Winter durchmachen soll, dann nur auf Versicherungen aus Indien und Australien verlassen. Aber hier spielt der Schiffsraumangel wieder eine große Rolle. Der verdoppelte Abstand beansprucht die Schiffe noch einmal so lange, so daß in Wirklichkeit die Schiffsraumnot, besonders wenn der 11. Boot-Krieg fortgesetzt wird, immer mehr zunimmt. Es läßt sich also nicht übersehen, wie es zu vermeiden ist, daß ganz Europa und große Teile der übrigen Welt Hunger leiden müssen. Von allen Seiten Europas werden Unruhen hervorgerufen durch die Ernährungschwierigkeiten, gemeldet. Geht der Krieg nicht bald zu Ende, so wird Europa eine Hungersnot erleben, die ohne Seitenstück in der Weltgeschichte dasteht.

**Vorteile unbefruchteter Eier nach beendetem Brutzeit.**

Noch immer ist die Ansicht eine weitverbreitete, daß Hennen, denen man beständig einen Hahn beigelegt, im Leben bedeutend fleißiger seien als solche, die ohne Hahn gehalten werden. Das aber ist, wie unterschiedliche Experimente auf staatlichen Versuchsanstalten festgestellt, ein Irrtum, der seitens Sachverständiger aufs entschiedenste bekämpft wird. Das Zusammenlaufen der beiden Geschlechter beeinflusst die Eierproduktion in keiner Weise, und Hennen, die sich ohne Hahn behelfen müssen, legen nicht mehr und nicht weniger Eier als andere mit einem solchen. Hühner nach beendetem Brutzeit erweisen sich mithin nur als unnütze Fresser, welche man angesichts der teuren, kaum zu erschwingenden Futtermittel entweder ohne weiteres abschlagen oder aber vermachten solle, es sei denn, daß man den einen oder den anderen für spätere Zuchtzwecke behalten und sich dienlich machen möchte. Doch selbst in diesem Fall darf der Hahn oder die Hühner in völliger Freiheit unter der Hühnerzucht keine Duldung finden, wenn die Güte der Eier für den Verkauf oder das Konservieren derselben keine erhebliche Einbuße erleiden soll.

Vom Hahn befruchtete Eier sind nämlich dem Verderben viel eher ausgesetzt als unbefruchtete, sodas sie immense, auf viele Millionen sich beziffernde Verluste, der alljährlich unserem Lande erwächst, nur auf den Anstand zurückzuführen ist, daß man, in Unkenntnis der Tatsache, rechtzeitig verkaufte, eine Fokkerung der Hühner nach beendetem Brutzeit vorzunehmen. Eier haben gewöhnlich zu hoch im Preise, um nicht jeden Fehler mit Bedacht zu vermeiden, der uns unnötig um einen wohlverdienten Gewinn bringt.

Man überließere überzählige Hühner also ohne Bedenken dem Schlachtmesser und verabsäume zum andern auch nicht, wertvolle Zuchtstämme nach vollbrachter Dienstleistung von den Hühnern zu trennen, sei es, daß man sie in Sonderkäfige sperrt oder aber ihnen einen besonderen Raum im Stall oder im Freien anweist.

Ist das geschehen, so kann man Eier, die etwa 14 Tage nach der Trennung der Geschlechter von Hennen gelegt worden sind, mit ziemlicher Sicherheit als unbefruchtete in den Handel bringen oder aber konservieren, ohne befürchten zu müssen, daß sie allzu schnell verderben. Gut konstruierte Eierprüfer („Egg-Tester“), durch welche sich ein vollkommenes Durchleuchten des Einnern ermöglichen läßt, sollten aber selbst dann noch Anwendung finden, um festzustellen, ob die betreffenden Eier befruchtet oder unbefruchtet sind.

**Der Eisverbrauch in den Vereinigten Staaten.**

Ganz enorm sind die Mengen Eis, welche in den Vereinigten Staaten mittelbar oder unmittelbar verbraucht werden. Namentlich in den letzten sechs Jahren ist dieser Konsum, der schon vorher hoch war, kolossal gestiegen, um wenigstens 50 Prozent.

Nach Mitteilungen, die als verläßlich bezeichnet werden, haben die Maschinen, welche Eis herstellen, im vergangenen Jahre 450 Pfund Eis für jede Person der Ver. Staaten fabriziert, gleichviel, wie groß das Quantum war, welches jede Person tatsächlich erhalten hat! Das ist aber noch keineswegs alles. Man übersehe auch nicht die Massen von Natureis, welche für die Millionen unserer ländlichen Bevölkerung, und zum Teil auch noch der städtischen, eingehemst werden! Eine vollständige Statistik ist darüber nicht erhältlich; aber es muß jedenfalls eine sehr hohe Gesamtsumme herauskommen und es wird von gut informierten Leuten behauptet, daß die „Eisrechnung“ Amerikas derjenigen der ganzen übrigen Welt gleichkomme! Eine sehr mächtige Angabe besagt, daß diese Rechnung, pro Jahr höher komme, als die gesammte Schuld der amerikanischen Nation zur Zeit, als George Washington Präsident war, — von der heutigen öffentlichen Schuld freilich ist keinesfalls zu erwarten, daß sie hinter den Kosten des Eises zurückbleibe.

Soziologische Beobachter haben schon darauf hingewiesen, daß dieser gewaltige Verbrauch zum großen Teil aus ein verschwendischer sei, und sie mahnen, dazu, auch auf diesen Gebieten eine Vergewandung natürlicher Hilfsquellen zu treiben, was in diesem Fall auch im Interesse der Gesundheit liege.

Es läßt viel auf Chamberlains Tafelchen. Chamberlains Tafelchen sind ein Wunder; ich habe nie etwas Besseres verkauft,“ schreibt F. V. Tresien, Richmond, Ky. An Indigestion oder Verstopfung Leidende sollten sie probieren. Ado.

Die Yaquis jetzt und früher. In Verbindung mit den Vorgängen an der mexikanisch-amerikanischen Grenze sind die Yaqui-Indianer viel genannt worden, manche als Teilnehmer an der einen oder anderen Verfolgung Villa's als Späher, andere als Carranza-Streitkräfte oder als Bedroher des Rückhaltes einer der amerikanischen Abteilungen, welche

**Trauerfarbe zuerst bei den Frauen.**

ein, doch war es dabei noch Brauch, daß die Frauen zu den schwarzen Kleidern und Mänteln noch weißes Pelzwerk trugen. Daß nur in Schwarz getrauert wurde, scheint am Ende des 16. Jahrhunderts aufgenommen zu sein. Diesmal waren es die Männer, die sich Schwarz als Trauerfarbe erwählten, dagegen legten die Frauen die bisherige Trauertracht, schwarze Kleider mit weißem Pelzwerk, wieder ab und sie wählten nun Braun als Trauerfarbe. Wenigstens wird berichtet, daß die Frauen im 16. und 17. Jahrhundert beim Tode des Mannes oder des Geliebten in braun trauerten; möglicherweise war die Trauerfarbe in anderen Trauerfällen, beim Tode eines Kindes oder der Eltern, von anderer Beschaffenheit. Nur von den Spanierinnen wird berichtet, daß sie im Mittelalter und im 15. und 16. Jahrhundert in Schwarz trauerten, zu der schwarzen Kleidung gehörte aber dort noch eine weiße Mantille und ein weißer Schleier. Zeitweise wurde da und dort auch in Violett getrauert. Erst am Ende des 17. oder am Anfang des 18. Jahrhunderts dürfte die schwarze Farbe als Trauerfarbe in Europa allgemein aufgenommen sein.

**Group, Keuchhusten erleichtert.**

Auf Kinderkrankheiten muß man vorbereitet sein. Hat das Kind nachts Erstickungsanfälle, so freut man sich, wenn man Dr. Wells Pine Tar Honen bei der Hand hat. Dieses wirksame Mittel löst den Schleim und erlaubt freies, natürliches Atmen. Befähigt die gereizten Schleimhäute und verhilft weitere Entzündung angenehm zu nehmen. Man halte Dr. Wells Pine-Tar-Honen im Hause für alle Erkältungen und Bronchialbeschwerden. Bei Ihrem Apotheker, 25c. Ado.

Der Eisverbrauch in den Vereinigten Staaten. Ganz enorm sind die Mengen Eis, welche in den Vereinigten Staaten mittelbar oder unmittelbar verbraucht werden. Namentlich in den letzten sechs Jahren ist dieser Konsum, der schon vorher hoch war, kolossal gestiegen, um wenigstens 50 Prozent.

Nach Mitteilungen, die als verläßlich bezeichnet werden, haben die Maschinen, welche Eis herstellen, im vergangenen Jahre 450 Pfund Eis für jede Person der Ver. Staaten fabriziert, gleichviel, wie groß das Quantum war, welches jede Person tatsächlich erhalten hat! Das ist aber noch keineswegs alles. Man übersehe auch nicht die Massen von Natureis, welche für die Millionen unserer ländlichen Bevölkerung, und zum Teil auch noch der städtischen, eingehemst werden! Eine vollständige Statistik ist darüber nicht erhältlich; aber es muß jedenfalls eine sehr hohe Gesamtsumme herauskommen und es wird von gut informierten Leuten behauptet, daß die „Eisrechnung“ Amerikas derjenigen der ganzen übrigen Welt gleichkomme! Eine sehr mächtige Angabe besagt, daß diese Rechnung, pro Jahr höher komme, als die gesammte Schuld der amerikanischen Nation zur Zeit, als George Washington Präsident war, — von der heutigen öffentlichen Schuld freilich ist keinesfalls zu erwarten, daß sie hinter den Kosten des Eises zurückbleibe.

Soziologische Beobachter haben schon darauf hingewiesen, daß dieser gewaltige Verbrauch zum großen Teil aus ein verschwendischer sei, und sie mahnen, dazu, auch auf diesen Gebieten eine Vergewandung natürlicher Hilfsquellen zu treiben, was in diesem Fall auch im Interesse der Gesundheit liege.

Es läßt viel auf Chamberlains Tafelchen. Chamberlains Tafelchen sind ein Wunder; ich habe nie etwas Besseres verkauft,“ schreibt F. V. Tresien, Richmond, Ky. An Indigestion oder Verstopfung Leidende sollten sie probieren. Ado.

Die Yaquis jetzt und früher. In Verbindung mit den Vorgängen an der mexikanisch-amerikanischen Grenze sind die Yaqui-Indianer viel genannt worden, manche als Teilnehmer an der einen oder anderen Verfolgung Villa's als Späher, andere als Carranza-Streitkräfte oder als Bedroher des Rückhaltes einer der amerikanischen Abteilungen, welche

die auf Banditen Jagd machten. Dies ist einer der interessantesten, schneidigen und tüchtigsten Indianerstämme, welche heute noch existieren. Manche haben ihm unter den Indianern ungefähr eine solche Stellung eingeräumt, wie unter den altdeutschen Volksstämmen die Cherusker sie einnahmen; nur daß sie keine Bündnisse stifteten, sondern ihre Interessen stets allein verfolgten.

Die Yaquis sind die einzigen Indianer auf den nordamerikanischen Festlande, welche, obwohl von Anbeginn ihrer Geschichte stets von Weißen umringt, niemals völlig unterworfen worden sind. Sie waren schon früh im 17. Jahrhundert ein sehr gefährlicher Feind. Wohl erlitten sie zahlreiche Niederlagen durch Spanier und Mexikaner; aber sie erfochten auch gar manche Siege, und sie sind noch heute ein höchst kraftvoller Menschenschlag, dessen körperliche Tüchtigkeit und Betriebsamkeit im Frieden ebenso bewundert werden, wie ihr Mut im Kriege. Sie sind mit den Māas nahe verwandt. Im Jahre 1849 wurde ihre Zahl noch auf 57,000 geschätzt; aber heute sind es schwerlich mehr als 20,000, und etwa 20 Prozent hiervon wurden von der mexikanischen Regierung vor einigen Jahren nach Yucatan und Tehuantepec transportiert, behufs wirksamer Unterdrückung ihrer immer wiederkehrenden Aufstände.

Einer ihrer blutigsten und gefährlichsten Aufstände fiel aber in das Jahr 1825, unter Führung des Hauptlings Panderis, einer der bemerkenswertesten Figuren in der ganzen indianischen Welt und Geschichte. Panderis (dies war übrigens nur ein Beinamen, den er wegen seines Banners erhielt, das noch ein Ueberbleibsel aus dem Reiche der Montezumas gewesen sein soll) war nicht nur ein sehr fähiger Kämpfer, sondern auch ein höchst klugfertiger Organisator. Er glaubte stark an „Schlagfertigkeit“ — wie man es heute nennen würde — und er es agierte sogar mehrere weisse Soldaten, um seine Leute in wissenschaftlicher Kriegführung auszubilden. Auch fabrizierte er sein eigenes Pulver. Einen so erfolgreichen Kampf führte er, daß er nach drei Jahren einen vorteilhaften Frieden mit Mexico schließen konnte; eine der Bedingungen war, daß er zu einem salariereten General der mexikanischen Armee gemacht wurde. In einer zweiten Revolution aber, mehrere Jahre darnach, hatte er nichts als Unglück, wurde gefangen und vor den Augen seiner Soldaten erschossen.

Man findet die meisten Yaquis im südlichen Teil von Sonora, einem der mexikanischen Grenzstaaten südlich von Arizona. Ihren Namen haben sie vom MioYaqui (was „Hauptmann“ bedeutet), welcher 500 Meilen weit durch die Gebirgsschluchten von Sonora fließt und sich schließlich in den Golf von Californien entleert. An den die Indianer ist Bekanntheit aus Adobe und Rohr, mit Dächern aus Reis und Hamm. Sie züchten Mais, Baumwolle und die Maque-Pflanze, aus welcher der dämonische Trank „Mescal“ gebrannt wird. Uebrigens sind die Männer in manchenlei Eigenschaft sehr geschickt, so als Bergbauer, Matrosen, Farmarbeiter und als erfahrene Perlentauchfischer.

Die Frauen, ebenfalls sehr tüchtig, sind besonders kundige Weberinnen. Ihre meisten Handelsgeschäfte treiben die Yaquis am Hafen von Guaymas, am Golf von Californien und einer ihrer Hauptausfuhrplätze ist das Salz, welches an der anjosh-eiden Küste gesammelt worden ist.

Noch sei erwähnt, daß die Yaquis große Vorliebe und auch bedeutendes Talent für Musik haben und an vielen ihrer ursprünglichen Tänze noch heute festhalten. Aber die Gewohnheit, sich Kinn und Arme zu tätowieren, haben sie fast ganz aufgegeben.

Loans Liniment für Rheumatismas. Der Schmerz vergeht so schnell, nachdem man Loans Liniment für rheumatische Schmerzen, Neuralgie, Zahnweh, Herenschuß, Verstauchungen anwendet, und die Anwendung ist so leicht. Es bringt schnell ein, lindert ohne Reiben, ist viel reiner als und wirksamer als schmierige Pflaster oder Salben. Man halte eine Flasche im Hause und erhalte schnelle Erleichterung nicht nur von Rheumatischen, sondern auch von Querschnitten, Verstauchungen, Ueberanstrengung und allen äußerlichen Schmerzen. Bei Ihrem Apotheker, 25c, 50c, \$1.00. Ado.

Unverfroren. „A! Apropos, lieber Freund, eben fällt mir ein, daß ich Dir damals auf der Feilichkeit zehn Taler geliehen habe... zwanzig wolltest Du haben!“ — „B. (brummend): „Stimmt, die anderen zehn bist Du mir heute noch schuldig!“

Einzige Beförderung. Bauer: „Neeses, Neeses, wenn's nur heut' kein Zusammenstoß gibt!“ Konduktor: „Warum haben Sie denn so Angst?“ Bauer: „Ja, wissen S', i' hab' ä' Stöb'l voll Eier bei mir!“

den müssen. Von allen Seiten Europas werden Unruhen hervorgerufen durch die Ernährungschwierigkeiten, gemeldet. Geht der Krieg nicht bald zu Ende, so wird Europa eine Hungersnot erleben, die ohne Seitenstück in der Weltgeschichte dasteht.

Die Yaquis sind die einzigen Indianer auf den nordamerikanischen Festlande, welche, obwohl von Anbeginn ihrer Geschichte stets von Weißen umringt, niemals völlig unterworfen worden sind. Sie waren schon früh im 17. Jahrhundert ein sehr gefährlicher Feind. Wohl erlitten sie zahlreiche Niederlagen durch Spanier und Mexikaner; aber sie erfochten auch gar manche Siege, und sie sind noch heute ein höchst kraftvoller Menschenschlag, dessen körperliche Tüchtigkeit und Betriebsamkeit im Frieden ebenso bewundert werden, wie ihr Mut im Kriege. Sie sind mit den Māas nahe verwandt. Im Jahre 1849 wurde ihre Zahl noch auf 57,000 geschätzt; aber heute sind es schwerlich mehr als 20,000, und etwa 20 Prozent hiervon wurden von der mexikanischen Regierung vor einigen Jahren nach Yucatan und Tehuantepec transportiert, behufs wirksamer Unterdrückung ihrer immer wiederkehrenden Aufstände.

Einer ihrer blutigsten und gefährlichsten Aufstände fiel aber in das Jahr 1825, unter Führung des Hauptlings Panderis, einer der bemerkenswertesten Figuren in der ganzen indianischen Welt und Geschichte. Panderis (dies war übrigens nur ein Beinamen, den er wegen seines Banners erhielt, das noch ein Ueberbleibsel aus dem Reiche der Montezumas gewesen sein soll) war nicht nur ein sehr fähiger Kämpfer, sondern auch ein höchst klugfertiger Organisator. Er glaubte stark an „Schlagfertigkeit“ — wie man es heute nennen würde — und er es agierte sogar mehrere weisse Soldaten, um seine Leute in wissenschaftlicher Kriegführung auszubilden. Auch fabrizierte er sein eigenes Pulver. Einen so erfolgreichen Kampf führte er, daß er nach drei Jahren einen vorteilhaften Frieden mit Mexico schließen konnte; eine der Bedingungen war, daß er zu einem salariereten General der mexikanischen Armee gemacht wurde. In einer zweiten Revolution aber, mehrere Jahre darnach, hatte er nichts als Unglück, wurde gefangen und vor den Augen seiner Soldaten erschossen.

Man findet die meisten Yaquis im südlichen Teil von Sonora, einem der mexikanischen Grenzstaaten südlich von Arizona. Ihren Namen haben sie vom MioYaqui (was „Hauptmann“ bedeutet), welcher 500 Meilen weit durch die Gebirgsschluchten von Sonora fließt und sich schließlich in den Golf von Californien entleert. An den die Indianer ist Bekanntheit aus Adobe und Rohr, mit Dächern aus Reis und Hamm. Sie züchten Mais, Baumwolle und die Maque-Pflanze, aus welcher der dämonische Trank „Mescal“ gebrannt wird. Uebrigens sind die Männer in manchenlei Eigenschaft sehr geschickt, so als Bergbauer, Matrosen, Farmarbeiter und als erfahrene Perlentauchfischer.

Die Frauen, ebenfalls sehr tüchtig, sind besonders kundige Weberinnen. Ihre meisten Handelsgeschäfte treiben die Yaquis am Hafen von Guaymas, am Golf von Californien und einer ihrer Hauptausfuhrplätze ist das Salz, welches an der anjosh-eiden Küste gesammelt worden ist.

Noch sei erwähnt, daß die Yaquis große Vorliebe und auch bedeutendes Talent für Musik haben und an vielen ihrer ursprünglichen Tänze noch heute festhalten. Aber die Gewohnheit, sich Kinn und Arme zu tätowieren, haben sie fast ganz aufgegeben.

Loans Liniment für Rheumatismas. Der Schmerz vergeht so schnell, nachdem man Loans Liniment für rheumatische Schmerzen, Neuralgie, Zahnweh, Herenschuß, Verstauchungen anwendet, und die Anwendung ist so leicht. Es bringt schnell ein, lindert ohne Reiben, ist viel reiner als und wirksamer als schmierige Pflaster oder Salben. Man halte eine Flasche im Hause und erhalte schnelle Erleichterung nicht nur von Rheumatischen, sondern auch von Querschnitten, Verstauchungen, Ueberanstrengung und allen äußerlichen Schmerzen. Bei Ihrem Apotheker, 25c, 50c, \$1.00. Ado.

Unverfroren. „A! Apropos, lieber Freund, eben fällt mir ein, daß ich Dir damals auf der Feilichkeit zehn Taler geliehen habe... zwanzig wolltest Du haben!“ — „B. (brummend): „Stimmt, die anderen zehn bist Du mir heute noch schuldig!“

Einzige Beförderung. Bauer: „Neeses, Neeses, wenn's nur heut' kein Zusammenstoß gibt!“ Konduktor: „Warum haben Sie denn so Angst?“ Bauer: „Ja, wissen S', i' hab' ä' Stöb'l voll Eier bei mir!“



Wir behaupten, daß Texaco Gasolin größere Meilenzahl gibt. Die Richtigkeit dieser Behauptung wird durch zahllose Automobile, Motor Trucks großer Geschäfte, durch tausende von Motor-Booten und Dienst-Veroblane bewiesen. Man kann sich leicht selbst überzeugen. Gehen Sie zu dem Händler, der den Texaco-Stern zeigt, oder rufen Sie unseren Lokalagenten auf. Lassen Sie Ihren Behälter mit Texaco Gasolin füllen, dem „Gas with the Go“.

**THE TEXAS COMPANY**  
GENERAL OFFICES: HOUSTON, TEXAS.  
Distributing Points Everywhere.

al  
r.  
No-  
er-  
Dachblech  
frier.  
Kaffier  
frier?  
K  
000.00  
Post-  
Ein-  
herung  
Kauf.  
aktor  
otel  
en zur Rad  
ich gelunge  
und Hotel  
Bill's Hotel  
Zafel  
hzeiten we  
t auch  
ehnten Höl  
Men. Zurfr  
Sohachtung  
Julius Wi  
Güte!  
ten Gut nie  
eder wie me  
lanama- u  
ität.  
gebüggelt.  
j. Bügeln  
Kleidung ei  
en und We  
Zufriedenhe  
se.  
Clothes  
o.  
Straße.  
soffice.  
lorlier  
ameister.  
fert für Be  
le Arten  
alität. Wo  
293.  
te 150.  
DS  
Alle K  
friebsheile  
Wadi  
eu-Drumbe

(Schluß von der 1. Seite.)  
 wenn nicht beachtet, wie sie erwarten, werden sie fortgehen, um jenseits des Rio Grande in ihrem geliebten Geburtslande den Genuß jener Privilegien zu suchen, die ihnen hier fehlen.

Und das zum notorischen Schaden der Ackerbauinteressen dieses Staates. Möge denn Governor Ferguson sich entschließen zu thun, worauf wir hinzuweisen uns erlaubt haben."

Soweit die El Pasoer Zeitung. Der Artikel ist natürlich, insofern er sich auf Neu-Braunfels bezieht, von Anfang bis zum Ende blanker Unfug. Die Mexikaner werden hier so gut oder besser behandelt, wie in anderen Städten; und ganz besonders besser als in vielen Gegenden in Mexiko. Darum sind sie hierher gekommen.

Die angebliche Vorenthaltung von vermeintlichen Rechten scheint darin zu gipfeln, daß in Restaurationen, Gasthöfen und Vergnügungsplätzen für Weiße, in Fällen, die von Weißen für Weiße veranstaltet werden, nur Weiße Zutritt haben. Das ist Privileg und gutes Recht der Eigentümer und Veranstalter. Jeder Mexikaner hat daselbe Recht, nur Weiße zu bedienen, oder nur Mexikaner, oder alles durcheinander, ganz nach Belieben.

Daß die Mexikaner wegen schlechter Behandlung hier wegzogen, ist natürlich nicht wahr. Sie hatten sich massenhaft in diesem „Sunnen-Recca“ heimisch gemacht und es schien ihnen hier zu gefallen; da kam die Konfiskation und mit ihr die unbedeutende Furcht vor möglichem Kriegsdienst — und plötzlich waren viele fort. Ueber schlechte Behandlung beklagen können sich die Geschäftsleute, denen dieser plötzliche „Exodus“ unbezahlte Schulden hinterließ.

Gute, zuverlässige Mexikaner werden hier geachtet und gut behandelt. Daß die massenhafte mexikanische Zuwanderung Nervenprobleme mit sich brachte, ist nicht die Schuld der Neu-Braunfeller.

**Eingekandt.**

Schönthal, den 16. Juni 1917.

Da man gar nichts mehr von unserer Gegend hört, so will ich versuchen, ganz im Stutzen die Nachrichten, wenn dieselben auch nicht ganz nach Wunsch sind, so einigermaßen zu berichten. In unserer Nachbarschaft sieht es nicht gut aus: Daer ist eine totale Fehlernte, Korn gibt es sehr wenig, Gras ist bereits alles wieder trocken. Wasser fängt auch an knapp zu werden. Das alte Futter ist alle, und neues scheint es sehr wenig zu geben. Die Cotton sieht bis jetzt gut aus, aber wie ich höre, sitzen jetzt schon auf jeder Cottonstaude die Pflanzchen und warten auf die Blüten und Knospen. Und nach der Kriegsdabei! Jetzt kann die Sache gut werden; da kann man mit Recht sagen: „Mein Viehchen, was willst du noch mehr?“ Aber deswegen darf man den Kopf nicht hängen lassen. Die älteren Leute haben schon früher harte Zeiten erlebt, und werden diese auch noch mitmachen können. Aber der jüngeren Generation kann vielleicht jetzt ein Licht aufgehen, wovon sie vielleicht nie geträumt hätten. Doch wollen wir alle hoffen, daß dieser schreckliche Krieg bald ein Ende nimmt, denn es ist, wie mein alter Freund Edmund Zuchs sagt, gar nicht mehr schön.

Wenn ich alles schreiben wollte, was ich gerne schreiben möchte, so könnte ich die ganze „Tante“ in Anspruch nehmen, und es hätte schließlich doch keinen Zweck; also wollen wir es dabei lassen: es sieht sehr schlecht aus. Und damit Punktum.

Meine beiden Kollegen und Korrespondenten der Tante, der Wendische Herr und Hilbert Boh, sind hinüber zur großen Armee, wovon wir niemals wieder etwas hören werden, doch werde ich dieselben nie vergessen, so lange ich lebe; und der Kassauer in Karnes County läßt auch nichts mehr von sich hören. Sogar mal, Kassauer, wenn Du jetzt auch ein Groß-Farmer geworden bist, brauchst Du Dich doch nicht ganz und gar von Deinen alten Freunden loszusagen, und gar nichts mehr von Dir hören zu lassen. Also schreibe bald, Kassauer!

Da ich jetzt nun einmal am Kriegseln bin, so will ich aus etwas von

unserem Wegebau in Comal County erwähnen, wovon ich nun auch jetzt schon eine kleine Erfahrung gemacht habe. Nach dem jetzigen Motto werden wir nie gute Landstraßen bekommen, denn wir haben zu viel schlechte Wege, und zu wenig Geld. Mit dem Geld, 2500 Thaler, was jeder Commissioner zur Verfügung hatte, könnte man, glaube ich, kaum die Wege in Ordnung halten, wenn die Wege schon alle gut wären. Zum Beispiel die Post Road, die hätte für das Geld, was sie gekostet hat, gut sein sollen, denn so viel ich weiß, hat jede Meile zwischen \$3000 und \$4000 gekostet, und als sie kaum fertig war, ging der Tanz schon los; da blieb es; auf der Post Road kann niemand fahren. Ich frage nun die Herren: wie kann so etwas passieren, oder ob die damaligen Commissioners nichts zu sagen hatten? Also das viele schöne Bond-Geld, \$92,000, was uns die damaligen Commissioners aufgebracht haben, ohne die Bürger darum um Rat zu fragen, oder darüber abstimmen zu lassen, und woran jetzt unsere Kindesfinder noch zu bezahlen haben, für eine Road, die, als sie fertig war, nichts wert war. Ich soll nun mit den paar Groschen, die ich zur Verfügung habe, den Karren aus den Dreck ziehen. Nun, das Kritifizieren ist immer leichter, als eine Sache besser machen; so können nun auch meine Nachfolger mich später kritisieren, denn ein öffentlicher Beamter muß eine dicke Haut haben, das habe ich jetzt schon ausgefunden. Aber so ehrlich, wie ich dieses Amt angetreten habe, werde ich es auch wieder abtreten, denn ich bin jetzt schon zu alt, um noch in meinen alten Tagen anzufangen Schwindel zu treiben.

Doch nun zur Sache. Wie die Leute wohl schon in der „Tante“ gelesen haben werden, bin ich darauf aus, die Pulverde Road zu machen, aber mit dem bishigen Geld 7 Meilen schlechte Road zu machen, ist ganz und gar außer Frage, denn es würde wenigstens \$5000 bis \$6000 nehmen, um diesen Weg vom Siebenmeilenstein bis zum Vierzeihenmeilenstein zu machen; und dann würde die Meile noch kaum den sechsten Teil kosten, was die Post Road gekostet hat, und ich garantiere, daß der Weg, so weit wie ich ihn fertig mache, lange Jahre halten wird, und auch fahrbar ist.

Ich hätte dieses auch nicht ausführen können, wenn die Geschäftsleute von Neu-Braunfels mich nicht so liberal unterstützt hätten, denn dieselben wissen auch, daß der Pulverde-Weg sehr notwendig ist, denn früher kamen alle Leute von Pulverde und der sogenannten Pfeuffer League von Comal und Bexar County nach Neu-Braunfels und besorgten ihre Geschäfte dort. Jetzt können sie aber nicht mehr, denn der Weg ist einfach zu schlecht. Warum der Weg so verunreinigt worden ist, ist mir ein Rätsel; vielleicht weil an dem Wege 5 bis 7 Meilen keine Stimmgeber wohnen. Ich bin fest davon überzeugt, wenn es so in Comal County wäre, wie in der Stadt Neu-Braunfels, daß alle Stimmgeber für jeden Commissioner wählen müßten, wie auch der Stadtrat erwählt wird, was das einzige Richtige wäre, dann wäre der Pulverde Weg auch besser.

Nun muß ich mich bei allen nachfolgenden Spendern und Herren, die mich so liberal unterstützten, aufs herzlichste bedanken.

Bohemian John.

Liste der Beiträge für die Pulverde Road.	
Landa	\$100.00
Dittlinger	100.00
Henne Co.	75.00
Pfeuffer-Sohn Co.	75.00
Erste National Bank	50.00
Eiband & Fischer	35.00
Sands & Co.	25.00
Gerlich Auto Co.	25.00
Neu-Braunfeller Staats-Bank	20.00
Neu-Braunfeller Zeitung	15.00
H. C. Boelker & Son	15.00
George Eiband	15.00
Jacob Schmidt	15.00
Dr. A. N. Hinmann	12.00
J. Zahn	12.00
D. L. Pfannstiel	10.00
Boetge Auto Co.	10.00
Peter Nowotny jr.	10.00
T. Stahl	10.00
W. S. Adams	5.00
Emil Heinen	5.00
Ed. Schlexer	5.00
Rupp Auto Co.	5.00

Otto Reeb	5.00
Alf. Rothe	5.00
Dr. M. C. Hagler	5.00
C. J. Ludwig	5.00
Zuhdorf, Pfeil & Sippel	2.50
Alf. S. Staats	2.50
M. W. Reuschhorn	2.50
H. B. Schumann	2.50
Ed. G. Simon	2.50
D. L. Bogel	2.50
M. Noimann	2.50
Fred. Tausch	2.50
R. Schwandt	1.50

\* Aus Geranimo wird uns berichtet: Am letzten Sonntag erhielt das erstgeborene Söhnchen von Herrn Philipp Schraub und Frau Emilie Schraub, geb. Knetich, im Elternhause zu Geranimo von Pastor A. Koerner die hl. Taufe. Der Stammhalter erhielt die Namen: Philipp, Allen, Alfred Schraub, Herr Alfred Koebig, Herr Friedrich Knetich und Frau Anna Knetich waren seine Paten.

\* Aus Cibola wird uns berichtet: Am Sonntag, den 18. Juni 1917 wurden im Hause von Herrn Otto Rhodius und Frau, Alma, geb. Koch, in Converse die beiden Töchter des Hauses durch Pastor C. Knifer getauft, sowie das Töchterlein von Herrn Prof. Marion C. Gargile und Frau Meta, geb. Koch. Die Kinder erhielten die Namen: Beatrice, Katharine Rhodius, Francis, Vertha Rhodius und Marion. Chatharine Gargile. Paten waren: Herr Christian Koch, Frau Ella Gold, Prof. M. C. Gargile, Frau Alma Gottmann, Frau Ella Koch, Otto Rhodius, Hermann S. Gold, und Frau Katharine Koch. Das freudige Ereignis wurde durch ausgezeichnete Bewirtung gebräutert geleiert.

**Kirchliches.**

Martinskirche zu Hortontown.  
 Den Mitgliedern und Freunden der Martinsgemeinde zu Hortontown die zu nächst, daß am nächsten Sonntag, den 24. Juni 10 Uhr morgens Gottesdienst in der Martinskirche abgehalten wird. Pastor Koerner wird predigen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Inland.**

— In Chicago ist der Superintendent der öffentlichen Schulen John D. Shoop einstimmig auf vier Jahre wiedergewählt worden, und sein Jahresgehalt wurde von \$10,000.00 auf \$12,000.00 erhöht.

**Litauen.**

Nun hat nach Andern und Polen, auch Litauen die Versicherung einer weitgehenden Selbstverwaltung erhalten. Durch diese nahe Erfüllung eines alten Traumes gewinnt es an lebhaftem Interesse. — Wer in dies Land kommt, dem bietet sich stets das gleiche Bild: unendliche Ebenen — unterbrochen von dunklen Wäldern, durchzogen von kaum gangbaren Pfaden und ungefüllt rauschenden Strömen und Bächen. ... fast nur Dede und Weide, kein Ackerland. ... gleich traurigen Augen starren die zahllosen träumenden Seen gegen den Himmel. ... Die riesigen Wälder bilden ein Paradies für den Jäger. Besondere Berühmtheit erfreut sich in dieser Hinsicht der 900 Quadratkilometer umfassende Pjelmöjischer Urwald, in dem die Bären ihre großen Jagden abzuhalten pflegen. Daneben bilden die litauischen Zimpe eine Lebenswürdigkeit, die hauptsächlich im Süden der litauischen Provinzen, an dem Brijpet, einem Nebenfluß bilden, dessen Durchmesser von der Geringung Breit Litowst bis an die Ostgrenze des eigentlichen Litauens einer Entfernung von Breslau nach Barisau gleichkommt. Hier gibt es weder Weg noch Steg außer den beiden Kriegsstrassen. Und in einem ähnlichen Verhältnis zu dem Umfang des litauischen Gebietes stehen die Schienenwege, die mit zwei Vollbahnen und zwei Schmalspurbahnen erschöpft sind. So kommt es dann auch, daß die kleinen Gemeinden Litauens wie abgeschlossen sind von aller Welt und in den Dörfern noch ein patriarchales Leben herrscht. Nur in den wenigen Städten des Landes, wie Skowno, Grodno, Wilna, rauscht so etwas wie der Strom der Welt. Diese Städte sind das geistige Zentrum Litauens. Hier besitzt die Mehrzahl der bürgerlichen Gesellschaft akademische Bildung, ist der

# Große 4. Juli-Feier

veranstaltet von der  
**Neu-Braunfeller Feuerwehr**  
 in  
**LANDAS PARK**

**Programm.**

**5 Uhr morgens. Völlerschießen auf der Plaza.**  
**5:30 morgens. Parade der Feuerwehr und der Boy Scouts.**  
**6 bis 8 Uhr morgens. Konzert auf der Plaza.**  
**9 Uhr morgens. Marsch nach Landas Park.**  
**2 Uhr nachmittags. Rennen, wie folgt:**

- 50 Yard-Rennen für Knaben unter 12 Jahren; erster Preis \$1.00, zweiter Preis 50c.
- 50 Yard-Rennen für Mädchen unter 12 Jahren; erster Preis \$1.00, zweiter Preis 50c.
- 100 Yard-Rennen für Männer von 17 bis 50 Jahren; erster Preis \$2.00, zweiter Preis \$1.00.
- 50 Yard-Rennen für fette Männer über 200 Pfund; ein Barpreis, \$1.50.
- Sack-Rennen, 50 Fuß, für Alle; ein Barpreis, \$1.00.
- 100 Yard-Rennen für Knaben von 12 bis 17 Jahren; erster Preis \$1.00, zweiter Preis 50c.
- Tug-of-War; Barpreis \$2.00.

**2 Uhr nachmittags. Tanzen.**  
**5 Uhr nachmittags. Konzert.**  
**8 Uhr abends. Tanzen.**

**Schwimmen, Bootfahren und andere Vergnügungen.**

Eig der einflussreichen Geistlichkeit und die Stätte jener Bestrebungen, Banner schworen.

**Kindlich.**

Der kleine Karl skaliert die Puppe seines Schwelgerens. Brüßend betrachtet er den skalpierten Kopf, besonders interessiert ihn die Papunterlage, auf welcher das Haar befestigt war.  
 Als er kurz darauf in den Haaren seines Vaters, dessen Haut ein glänzendes Gläschen zierte, spielend herumwühlte, rief er ganz erlautet aus: „Papa, bei Dir kommt auch schon der Pappendeckel durch.“

**Großer Ball**  
 — in —  
**Hübingers Halle**  
 (Marion)  
 Sonntag, den 24. Juni.  
 Freundlichst ladet ein  
 Hugo Schulz.

**Großer Ball**  
 — in der —  
**Selma Halle**  
 Mittwoch, den 4. Juli.  
 Freundlichst ladet ein  
 A. C. Krielenhahn.

**Großes Preisfest**  
 — in —  
**Fischer Store**  
 Samstag, den 30. Juni.  
 Kartenerwerb von 9 bis 6.  
 Freundlichst ladet ein  
 Der Verein.

**Großer Ball**  
 — in —  
**Smithsons Hallen**  
 Samstag, den 23. Juni.  
 Freundlichst laden ein  
 Starb & Ohlich.

**Großer Ball**  
 in der  
**Frall Halle**  
 Samstag, den 23. Juni.  
 Freundlichst ladet ein  
 D. Kachelmacher.

**Großes Damen-Preisfest**  
 und  
**Skat-Turnier**  
 des  
**Martinez Social Club**  
 Sonntag, den 24. Juni.  
 Anfang des Skat-Turniers 2 Uhr nachmittags. **Abends Ball.** Willets Orchester liefert die Musik. Freundlichst ladet ein  
 Der Verein.

**Großer Musik-Tag**  
**Landas Park Neu-Braunfels**  
 Sonntag, den 24. Juni 1917.

Gegeben von der „New Braunfels Musician's Society“ unter Mitwirkung der „San Antonio Musician's Society“.

Programm bestehend aus „Band“-Konzerten, Tanzen und anderen Vergnügungen. **Am Tag und am Abend.**

**Abend-Unterhaltung**  
 gegeben vom  
**Child's Welfare Club**  
 im  
**Opernhaus**  
 Dienstag, den 26. Juni 8:30 P. M.

- Musical Selection.
- Address of Welcome . . . . . G. F. Oheim
- Song . . . . . Double Quartett
- Reading . . . . . Viola Pfannstiel
- Duett — Violin and Piano . . . . . Leonie and Gilbert Zipp
- Declamation . . . . . Alton Luckett
- Solo Dance . . . . . Violet Schaefer
- Japanese Song . . . . . Eight Little Girls
- Reading . . . . . Frieda Rathmann
- „Wedding of the Flowers.“ Scene from Fairyland.
- Trombone Solo . . . . . Martin Kroesche
- Boy Scouts.
- Monologue Reading . . . . . Violet Schaefer
- Address . . . . . Prof. Bodo Hokekamp
- Bachelor's Dream . . . . . Living Pictures

**Eintritt: Erwachsene 25c, Kinder 15c.**  
 Nach der Unterhaltung  
**Tanzfränzchen**  
 Tanzgeld 15 Cents.

**Großer Ball**  
 — in —  
**Makdorffs Halle**  
 Samstag, den 23. Juni.  
 Freundlichst laden ein  
 Oberkamp & Schreier.

**Großer Ball**  
 — in —  
**Opernhaus**  
 nach der Schlusfeier der Neu-Braunfeller öffentlichen Schule  
**Freitag, den 29. Juni.**  
 Musik von Armes Orchester.  
 Alle sind freundlichst eingeladen.

**Großes Schulfest**  
 der  
**Solms Schule**  
 Samstag, den 7. Juli.  
 Anfang 1/2 2 Uhr nachmittags. Dialoge, Vorträge und Gesang. Alle freundlichst eingeladen.  
**Abends Ball in der Halle.**  
 Die Gemeinde.

**Herren-Preisfest**  
 in  
**Lookont**  
 Mittwoch, den 4. Juli.  
 Großes Konzert von 2 bis 7 Uhr abends. Alle sind herzlich eingeladen.  
 Der Verein.